



# SEV Nr. 14

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



BERUFSINVALIDITÄT

## Wenn der Körper nicht mehr kann

▶ s. 9

**EDITORIAL** von Christian Fankhauser,  
Vizepräsident SEV

## Blendende Bilanz der Ausschreibungen von Buslinien

Diesen Sommer verkündete das Bundesamt für Verkehr (BAV), dass ein externer Evaluationsbericht zu den Bussausschreibungen im regionalen Personenverkehr eine positive Bilanz ziehe: «Die Ausschreibungen haben zu effizienteren Angeboten der Transportunternehmen geführt, ohne dass es zu einem Wettbewerb auf Kosten des Personals kam.» Dieses apodiktische Fazit, untermauert von einem 170-seitigen Bericht, soll die vielen Kantone beruhigen, die noch Bedenken haben, Linien auszuschreiben, und sie dazu bewegen, diesen Schritt zu wagen.

Die Realität in den Betrieben ist weit weniger erfreulich. Wären die Gewerkschaften in die externe Untersuchung einbezogen worden, wäre die Bilanz weniger blendend ausgefallen. Aktuelle Beispiele zeigen, wie extrem der Kostendruck in den Unternehmen ist. So kann zum Beispiel PostAuto das Fahrplanangebot in mehreren Kantonen nicht

mehr garantieren, weil Fahrer:innen fehlen. Dies deshalb, weil PostAuto zu wenig Personalreserven einplant und entsprechend weniger Personal beschäftigt, um die Lohnkosten zu senken. Dieses Just-in-time-Management wird durch Ausschreibungen indirekt gefördert, da so die Chancen steigen, Aufträge zu bekommen. Dadurch wird die Qualität spürbar beeinträchtigt.

Dieses System basiert auf der Überzeugung, dass gesunde Mitarbeitende an freien Tagen ihrem Arbeitgeber zu Hilfe kommen. Das ist nicht nur beim Gelben Riesen so. Überall in der Schweiz verlassen sich die Transportunternehmen angesichts des Personalmangels darauf, dass sich ihre Mitarbeitenden mit dem Unternehmen identifizieren – und mit dem Auftrag, den öffentlichen Verkehr sicherzustellen. Diese Logik gefährdet die Gesundheit jener, die noch bei guter Gesundheit sind, und kann auf die Dauer nicht funktionieren. Unsere

im Sommer publizierte Umfrage zur Gesundheit der Busfahrer:innen ergab alarmierende Resultate. Seit unserer Umfrage von 2018 sind die Fälle von Muskelschmerzen in der Schulter und im Nacken deutlich gestiegen. Und die Zahl krankheitsbedingter Arbeitsausfälle hat zugenommen. Jede:r zweite Fahrer:in ist 2021 mindestens einmal krankheitsbedingt ausgefallen.

Wir sind der Meinung, dass die Unternehmen – und damit auch das Personal – nicht länger unter Druck gesetzt werden dürfen. Das ist eine der Grundvoraussetzungen, um die Branche attraktiv zu machen. Die Anstellungsbedingungen und die Arbeitszeiten müssen die bestmögliche Gesundheit gewährleisten.

Und wir können es nicht oft genug sagen: Es ist an der Zeit, eine Branchenlösung für die Weiterbildung, Wiedereingliederung und Umschulung gesundheitlich angeschlagener Personen zu schaffen. Das wäre für alle eine gute Sache.

### SBB-Baustellen

Die Unfallserie beunruhigt das Personal und beschäftigt die BAU-Delegierten.

2

### Swiss

Nach dem guten Lohnabschluss warten auf SEV-GATA neue Herausforderungen.

5

### Unterverbände

Delegierte demonstrieren für faire Löhne und gegen die Sparmassnahmen der SBB.

6, 7 und 8

## GAV Travys neu verhandelt

Der SEV hat mit Travys – dem Verkehrsunternehmen der Region Vallée de Joux–Yverdon–Sainte-Croix – einen neuen GAV ausgehandelt. Diesen hat am 7. November in Yverdon eine gut besuchte Personalversammlung einstimmig gutgeheissen. Zu den diversen Verbesserungen gehört die neue Regel bei der Ferienteilung, dass auf Wunsch und soweit möglich am Wochenende vor den Ferien freie Tage der Fünftagewoche eingeteilt werden. Beim Buspersonal werden die bisherigen Reserven durch «heisse Reserven», das heisst Reservetouren, ersetzt mit dem Ziel, dass weniger oft Fahrer:innen in der Freizeit für abwesende Kolleg:innen einspringen müssen.

## Streik beim Léman Express

Bei der grenzüberschreitenden S-Bahn der Region Genf haben am 24. Oktober 200 bis 300 Mitarbeitende der französischen Staatsbahn SNCF einen Streik begonnen, um eine Teuerungszulage von 300 Euro brutto pro Monat zu erreichen angesichts des starken Anstiegs der Lebenshaltungskosten und weil diese in Hochsavoyen höher sind als im übrigen Frankreich. Bei Redaktionsschluss lief der Streik noch weiter, wie von der Personalversammlung vom 14. November in Annemasse beschlossen. An dieser nahm auch eine Delegation der SEV-Sektion TPG teil.

## Pflegende demonstrieren

Vor einem Jahr wurde zum ersten Mal in der Schweizer Geschichte eine gewerkschaftliche Initiative angenommen: die Pflegeinitiative. Doch bei der Umsetzung hapert es und es verlassen mehr als 300 Pflegende pro Monat Beruf. Das bedeutet, die Versorgungskrise im Gesundheitswesen verschlimmert sich und eine qualitativ hochstehende Pflege kann nicht mehr überall sichergestellt werden. Die Gewerkschaften Unia, VPOD und Syna und der Berufsverband SBK rufen deshalb für den 26. November zu einer grossen Aktion auf dem Bundesplatz in Bern auf. Sie fordern die rasche Umsetzung von fünf Sofortmassnahmen, um die Berufsausstiege zu stoppen: bessere Löhne, Erhöhung der Zulagen, mindestens fünf Wochen Ferien (bis Alter 49, ab 50: sechs Wochen, ab 60: sieben Wochen), eine bessere Arbeitszeiterfassung sowie Zuschüsse für die familienergänzende Kinderbetreuung.



Der Unterverband Bau sendet anlässlich seiner DV eine klare Botschaft an die SBB.

## DELEGIERTENVERSAMMLUNG BAU

# Besorgnis und Hoffnung auf den Baustellen

Vivian Bologna/Übers. Barbara Spalinger  
vivian.bologna@sev-online.ch

**Anlässlich der Delegiertenversammlung des Unterverbands Bau vom 28. Oktober war die Baustellensicherheit das grosse Thema, nachdem Unfälle mehreren Personen das Leben gekostet haben. Eine Aussprache mit der SBB, wie sie vom Unterverband und dem SEV gefordert wurde, scheint erste Früchte zu tragen.**

Die Schilderungen eines Kollegen an der Delegiertenversammlung hat den Anwesenden die Sprache verschlagen. «Letztes Jahr habe ich eine Situation erlebt, bei der drei Männer einer Drittfirma auf den ungesperrten Gleisen liefen, während von hinten ein Zug kam. Sie mussten sich zur Seite werfen. Glücklicherweise gab es keine Toten, aber so kann es nicht weitergehen.» Ein anderer Kollege bedauerte, dass es offenbar Tote geben müsse, bis das Problem erkannt wird. Tatsache ist, dass es im 2022 bereits drei Todesfälle und drei Schwerverletzte auf SBB-Baustellen gegeben hat. Eine Person hat bei einem Rangierunfall das Leben verloren.

Der Unterverband hat die SBB brieflich um eine dringende Unterredung gebeten. Die Themen, die diskutiert wurden waren die mangelnden Kontrollen der Drittfirmen und die stetige Zunahme von Abläufen, Formularen und Prozessen. Bei letzteren müssen genügend Zeit und Ressourcen für die Schulung vorhanden sein. Die vielen planungsbedingten Änderungen haben durch Wechsel in den Teams zu Unsicherheiten geführt, die die Konzentration behindern können.

Für den verantwortlichen Gewerkschaftssekretär Urs Huber ist klar, dass die Ausschreibungen, die die Sicherheitssituation betreffen, sofort kontrolliert und notfalls gestoppt werden müssen. Drittfirmen ohne eigenes Personal oder ohne das nötige Know-how sind in Bezug auf Sicherheitsfragen nicht mehr zuzulassen.

Huber ist mit dem Ergebnis der Sitzung mit der SBB ziemlich zufrieden. «Wir sehen, dass die Sicherheit auch für die SBB oberste Priorität

hat. Sie ist die Basis für eine zuverlässige Bahnproduktion ohne Unfälle und Verspätungen.»

Die getroffenen Massnahmen gehen für ihn in die richtige Richtung. «Verschiedene gemeinsame Arbeitsgruppen sind eingesetzt worden zu den Themen des SEV. Sie werden ihre Arbeit rasch aufnehmen. Der SEV ist darin federführend vertreten, da wir mit unserer Forderung nach einem Gespräch gezeigt haben, dass wir bei der Lösungsfindung zur Baustellensicherheit teilnehmen wollen.»

Jan Weber, Zentralpräsident BAU sagt: «Ich bin überzeugt, dass meine Unterverbandskollegen, die in diesen Arbeitsgruppen vertreten sind, sehr viele praktische Hinweise aus ihrem Arbeitsalltag geben können, damit sich die Situation hoffentlich verbessert. Alle Mitarbeitenden auf den Baustellen und bei deren Organisation müssen Stop sagen können, ohne Sanktionen ihrer Vorgesetzten befürchten zu müssen. Ebenso wichtig ist es, intern alle Unfälle aufgrund der Sicherheit zu melden, damit man Lehren daraus ziehen und es das nächste Mal besser machen kann. Es geht nicht darum, Kollegen zu denunzieren, sondern zukünftige schwere Unfälle zu vermeiden. Solche Vorfälle können auch per Mail an die Adresse Sicher-

heit@sev-bau.ch gemeldet werden und wir werden sie weiterleiten.»

### Valérie Solano auf Besuch

Vizepräsidentin Valérie Solano war an der Delegiertenversammlung zugegen um die Kollegen zu treffen. Zum Thema Sicherheit sagte sie: «Die Privatisierung setzt die Sicherheit strukturell unter Druck. Diese Privatisierung schafft auch Probleme bei der Rekrutierung von Nachwuchs, der bei anderen Firmen besser bezahlt wird und deshalb nicht einsieht, warum er bei der SBB arbeiten sollte.»

Dies war das Stichwort für die Lohnverhandlungen 2023 und die Diskussion zum Thema Berufsinvalidität. Solano warnte davor, das Ziel zu verfehlen. «Die SBB erklärt eins ums andere Mal, dass sie unter Druck der Politik sei, dass sie kein Geld habe ... Euer Ansprechpartner ist die SBB, niemand sonst. Um eure Arbeit zu machen, braucht ihr Sicherheit, gute Löhne und gut ausgebildete Kolleg:innen, die gesund sind.» Sie dankte den Sektionen und dem Unterverband für deren Unterstützung der Verhandlungsdelegation mit Botschaften und Bildern, die sie der SBB anlässlich der ersten Verhandlungsrunde am 4. November weitergegeben hat.

## In die Werbung investieren

Zentralpräsident Jan Weber hat in seinem Jahresbericht das Jahr 2021 Revue passieren lassen. Er dankte auch seinem Vorgänger Markus Kaufmann, dass er immer noch zur Verfügung steht. Er rief dazu auf, die Umsetzung des neuen Lohnsystems der SBB gut zu beobachten.

In Zukunft will der Unterverband in die Mitgliederwerbung investieren. Darum sieht das Budget 2023 ein Defizit von 57000 Franken vor, bei Beibehaltung des aktuellen Unterverbandsbeitrags (5 Franken pro Monat, zuzüglich dem Grundbeitrag und dem Sektionsbeitrag).

Da Patrick Pfenninger infolge Stellenwechsels demissioniert hat, wird Philipp Schibli, der bisherige Sekretär des Zentralvorstands, sich neu auch um die Werbung kümmern müssen. Der Unterverband sucht daher einen neuen

Sekretär – Interessierte sollen sich melden. Bezüglich Werbung erinnerte Philipp Schibli die Kolleg:innen daran, dass das alte Prinzip «Mitglied wirbt Mitglied» immer noch hochaktuell ist. «Wir Delegierten der Sektionen sind am besten Platz, um neue Mitarbeitende im Betrieb von einem Beitritt zu überzeugen. Auch den Lernenden müssen wir den SEV vorstellen, diese profitieren ja auch von der Gratismitgliedschaft während der Ausbildung. Sprecht sie darauf an und diskutiert mit ihnen!»

Die Delegiertenversammlung hat zudem Urs Muff als Ersatzmitglied der Geschäftsprüfungskommission gewählt. In Zukunft wird die Anzahl Delegierter der GAV-Konferenz SBB von der Sektionsgrösse abhängig gemacht, da aktuell einige Sektionen überrepräsentiert sind.

AURÉLIE LELONG antwortet

## Weshalb gibt es bei den TPG so viele Absenzen?

**Die Direktion der Genfer Verkehrsbetriebe TPG hat angekündigt, dass ab 31. Oktober in den Spitzenzeiten vorübergehend einzelne Kurse gestrichen werden. Weshalb?**

Der Grund dafür ist, dass die Personalabsenzen inzwischen bei 14 Prozent liegen; seit dem Sommer sind sie laufend gestiegen. Dies ist eine beeindruckende Zahl, aber nein, sie überrascht den SEV nicht. Auf den ersten Blick könnte der Eindruck entstehen, dass die Fahrer:innen unwillig sind oder irgendein Zusammenhang mit dem Streik des letzten Monats besteht. Das trifft aber offensichtlich nicht zu. Die Ursachen sind vielfältig und, entgegen den Aussagen der Unternehmensführung, auch bekannt. Die Direktion hält jedoch stur an ihrer scheinbaren Unwissenheit fest und vergibt einen Auftrag an ein Beratungsbüro.

Aber für uns, die wir täglich Kontakt mit den Kolleg:innen haben, gibt es keine Rätsel über die Gründe. Unsere wiederholten Warnungen wurden nicht gehört. Seit Jahren verlangen wir zusätzliches Personal, damit die Arbeit nicht dauernd unter Zeitdruck gemacht werden muss. Denn zu den «betrieblichen» Absenzen kommen viele weitere hinzu, die meist mit den Arbeitsbedingungen zusammenhängen. Die Fahrer:innen mögen einfach nicht mehr. Zur Erschöpfung durch die betrieblichen Umstände (Stress, unregelmässiger Dienst usw.) kommt eine Dauerbelastung durch das Unternehmen hinzu, das laufend ver-

sucht, die Absenzen durch zusätzliche Einsätze des übrigen Personals auszugleichen. Überstunden und gestrichene Freitage lassen sich nicht mehr zählen. Dies nach einem äusserst anstrengenden Sommer für das fahrende Personal. Die Untersuchung, die der SEV kürzlich zusammen mit Unisanté durchgeführt hat, zeigte bereits, wie sehr dieser an sich schöne Beruf eben auch belastend ist und sowohl körperliche wie psychische Störungen verursacht. Die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen mit verlängerten Fahr- und verkürzten Ruhezeiten lässt diese Beschwerden weiter zunehmen.

Am Ende des Streiks haben die Beschäftigten eine Resolution verabschiedet, in der sie eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen fordern. Dies vor allem beim fahrenden Personal, aber auch in den andern Bereichen des Unternehmens, wo es ebenfalls Unterbestände gibt. Es braucht nun dringend Gespräche der Direktion mit den Gewerkschaften. Nur weil der Streik beendet ist, heisst das nicht, dass es nicht weiter brodelt!

Es laufen auch Diskussionen über den Rahmen, wie die Löhne an die Entwicklung des Konsumentenpreisindex angepasst werden sollen. Der Start ist schwierig, da die Direktion einseitig handeln und die Sozialpartnerschaft übergehen will. Wir erinnern daran, dass genau dieses Vorgehen schon einmal zum Streik geführt hat.

Aurélie Lelong ist Gewerkschaftssekretärin SEV und zuständig für die TPG. Stelle deine Fragen an den SEV an [zeitung@sev-online.ch](mailto:zeitung@sev-online.ch)

### VORSTAND SEV

# Perfekte Kongressorganisation

Vivian Bologna / Übersetzung: Markus Fischer  
[vivian.bologna@sev-online.ch](mailto:vivian.bologna@sev-online.ch)

Der Vorstand SEV zog am 18. November Bilanz über den SEV-Kongress und beurteilte dessen Organisation als ausgezeichnet. Er bestätigte auch die Stellungnahme des SEV zur Vernehmlassung «zum Stand der Ausbauprogramme für die Bahninfrastruktur mit Änderungen an den Bundesbeschlüssen und zur Perspektive Bahn 2050».

Der Vorstand hob die Qualität der Kongressorganisation hervor und sprach der Organisationssekretärin Christina Jäggi sowie dem Kongresspräsidiumsduo Danilo Tonina und Peter Käppler seinen Dank aus. Auch die immense Arbeit des Profiapparats hinter den Kulissen und im Vorfeld des Kongresses wurde gelobt.

Weiter bestätigte der Vorstand die von Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik des SEV verfasste Vernehmlassungsantwort zum Stand und zu Anpassungen der Projekte des Aus-

bauschnitts 2035 sowie zur Perspektive Bahn 2050, der neuen strategischen Grundlage für den Bahnausbau bis ins Jahr 2050. «Wir befürworten insbesondere den Richtungsentscheid für einen Vollausbau des Lötschbergbasistunnels und dessen Aufnahme in den Ausbauschritt 2035», heisst es in der SEV-Stellungnahme zum ersten Teil der Vernehmlassung. «Als sehr problematisch betrachten wir hingegen die neue Situation, die sich aus der Ankündigung der SBB vom 1. Juli 2022 ergab, auf die Einführung einer funktionstüchtigen Wankkompensation für die FV-Dosto-Kompositionen zu verzichten. Der lange verfolgte Plan, mit dieser technischen Lösung dank schnelleren Kurvenfahrten bereits ab dem Jahr 2027 insbesondere auf den Teilstrecken Lausanne-Bern und Winterthur-St.Gallen ohne grössere Ausbauten Einsparungen von bis zu zehn Prozent der Fahrzeit zu realisieren, wird damit obsolet.» Der SEV fordert deshalb, die ursprünglich ins Auge gefassten Neubaustrecken wieder ins Ausbauprogramm aufzunehmen und grösstmöglich zu beschleunigen.

An der Perspektive Bahn 2050 stört den SEV, dass darin nur von einer «merklichen Erhöhung» des Bahnanteils am Modalsplit im Personen- und Güterverkehr die Rede ist. «Diese Formulierung ist angesichts der Dringlichkeit einer grösstmöglichen Reduktion der Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor absolut unzureichend. Dass es sehr wohl anders geht, zeigt das Beispiel Österreich: Dessen Regierung hat sich im «Mobilitätsplan 2040» zum Ziel gesetzt, den öV-Anteil – welcher heute ganze drei Prozentpunkte unter jenem der Schweiz liegt – auf 40 Prozent zu erhöhen. Dies nicht bis 2050, sondern bereits bis 2040!»

#### Messbares hohes Verlagerungsziel nötig

Der SEV schlägt daher vor, das Ziel 3 der Perspektive Bahn 2050 so zu formulieren: «Der Bahnanteil am Modalsplit erhöht sich wie folgt: Im Personenverkehr verdoppelt sich der Bahnanteil am Gesamtverkehr. Im Export-, Import- und Binnengüterverkehr verdoppelt sich der Anteil der Schiene.»

## Einzelwagenladungsverkehr langfristig sichern!

Der Bundesrat hat am 2. November den Bericht «Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für den Schweizer Gütertransport» bis 24. Februar in die Vernehmlassung gegeben. Vorgesprochen werden zwei sehr unterschiedliche Varianten zur Zukunft des Einzelwagenladungsverkehrs: Variante 2 will den EWLTV weiterhin nicht subventionieren, was mittelfristig zu dessen Einstellung führen würde, so der Bericht. 70 bis 75% der Transporte im EWLTV würden auf die Strasse verlagert, es gäbe 650 000 Lastwagenfahrten mehr und der Schienenanteil am Binnengüterverkehr würde um 15% sinken. Bei SBB Cargo würde der Personalbestand von heute rund 2350 Vollzeitstellen auf 820 sinken (S. 91)! Variante 1 dagegen sieht Abgeltungen des Bundes an Anbieter des EWLTV vor, also vor allem an SBB Cargo. Zudem soll der Verlad auf die Bahn generell mit einem Bonus verbilligt werden, und es sind Beiträge an die digitale automatische Kupplung, an Geräte zum Warenumschlag und an die Rheinschiffahrt geplant. Der SEV wird Variante 2 vehement bekämpfen und eine weiterentwickelte Variante 1 vorschlagen (siehe «Bahnanteil nicht nur halten, sondern erhöhen» in SEV-Zeitung 5/2022). Markus Fischer



Falls der Einzelwagenladungsverkehr mittelfristig eingestellt würde, wie in Variante 2 der Vernehmlassung zum Güterverkehr vorgesehen (siehe Box), würden bei SBB Cargo 65% der Stellen abgebaut.



Der Schweizerische Gewerkschaftsbund setzt sich zusammen mit linken und grünen Parteien für den **Klimaschutz** ein, weil es sich dabei um «die grösste Aufgabe unserer Generation» handelt, wie der SGB mitteilt. «Wir können diese Herausforderung nur mit einer fairen und kollektiven Lösung richtig bewältigen. Mit der **Klimafondsinitiative** stellen wir unsere Gesellschaft durch öffentliche Investitionen auf erneuerbare Energien um und sichern ausreichend Strom für die Zukunft. Damit stärken wir unsere Infrastruktur und die lokalen Unternehmen. Das schafft hochwertige Arbeitsplätze und sorgt für eine sichere Energieversorgung. Wir befreien uns damit von unserer Abhängigkeit von Oligarchen und Autokraten». Zum Herunterladen und/oder Unterschreiben auf [www.sgb.ch/klimafonds](http://www.sgb.ch/klimafonds).

Unbezahlte Löhne, unerklärliche Todesfälle, Zwangsarbeit: Die Liste der **Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit der Fussballweltmeisterschaft** der Männer ist lang. Es ist noch Zeit, die **Petition** zu unterzeichnen, die Amnesty International im Mai zusammen mit Menschenrechtsorganisationen, Fangruppen und Gewerkschaften gestartet hat. Diese fordert, dass Katar und die Fifa Wanderarbeiterinnen und -arbeiter für die Menschenrechtsverletzungen entschädigen, die sie während der Vorbereitungen zur Männer-Weltmeisterschaft erlitten haben.

## SBB CARGO

## Fragen zur Umsetzung der neuen Berufsbilder



Die B100-Lokführer:innen Level 3 verdienen ab 1. Januar 2023 mindestens 3000 Franken mehr, und das B-Lokpersonal erhält einen rascheren Lohnaufstieg in 10 statt 20 Jahren.

**Markus Fischer.** Nachdem Anfang Juni über die neuen Berufsbilder und deren Umsetzung per 1. Januar 2023 informiert wurde (siehe SEV-Zeitung Nr. 7 und 8/2022), lösten ab September ein Schreiben an die Mitarbeitenden und vor allem die Einforderung von Unterschriften unter Zusätze zu den bisherigen Arbeitsverträgen viel Verunsicherung aus. Neben unklaren Formulierungen und gesundem Misstrauen scheint dazu beigetragen zu haben, dass Vorgesetzte Fragen nicht befriedigend beantworteten konnten und dass eine «Schwesterorganisation» des SEV eher problematisch «informierte», wie SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn feststellte. Er hat darum vom 13. bis 31. Oktober Online- und Präsenzsprechstunden angeboten. Die dort gestellten Fragen betrafen vor allem folgende Themen:

- Manche B-Lokführende finden es verständlicherweise ungerecht, dass von ihnen nun die Ausbildungen Prüfer Wagenladung (PWL), Betriebliche Zuguntersuchung (BZU) und Funkfernsteuerung (FF) verlangt werden können, ohne dass sie dafür in ihrem neuen Anforderungsniveau H der normalen Lohn-

kurve spürbar mehr Lohn erhalten als im bisherigen AN G der Lokführerkurve – anders als das B100-Lokpersonal Level 3, das dank dem Wechsel vom AN F ins G per 1. Januar 2023 mindestens 3000 Franken mehr verdient. «Immerhin sind über 58-Jährige ausgenommen, und die B-Lokführenden profitieren neu von einem beschleunigten Aufstieg in 10 Jahren wie ihre Kolleg:innen beim Personenverkehr», hält Hadorn fest. Zudem wird sich zeigen, wann diese Ausbildungen wegen technischem «Rückstand» überhaupt nötig sein werden, und oft dürften genug Freiwillige zu finden sein. «Mancher arbeitet wohl ganz gerne als Allrounder auch mit der Funkfernsteuerung, kontrolliert Wagen usw. Diese Polyvalenz ist nun mal die Philosophie von SBB Cargo. Man will, dass B-Lokführer künftig vor allem ehemalige B100-Lokführer sind, die diese Ausbildungen schon mitbringen und als ehemalige Rangierer das ganze Geschäft beherrschen.» Es gilt auch zu berücksichtigen, dass gemäss SBB Konzern die Toco-Bewertung für die B-Lokführenden ein tieferes AN ergab. Der SEV hat eine Überprüfung verlangt «und eine Zweiklassengesellschaft erfolgreich verhindert», so Hadorn.

- B100-Lokführende Level 2, die nicht alle drei Ausbildungen haben, aber den PWL, erhalten dafür ab 1. Januar 2023 jährlich wiederkehrend 1500 Franken Prämie. Das gilt auch für die Rangierpersonalkategorien A 40 und Ai 40.

• Als Folge ihres höheren AN wechseln alle Lokführenden B100 vom Frühpensionsierungsmodell Valida ins Priora. Dies ist für Kollegen, die nach vielen Jahren in Valida demnächst vorzeitig in Pension gehen wollten, ein echtes Problem. Zwar gibt es eine Härtefallklausel, die zu Einschüssen in die Pensionskasse führen sollte, doch führt dies nicht in jedem Fall zu befriedigenden Lösungen.

Für Fragen steht der SEV seinen Mitgliedern gerne zur Verfügung. Jedoch können Vorgesetzte und das HR diese oft einfacher beantworten, weil sie Zugriff auf persönliche Daten haben.

## SPARMASSNAHMEN STOPP!

## Stachlige Post an die SBB



Am 2. November haben SBB-Angestellte bei einer SEV-Aktion in Bellinzona ein klares Signal an die SBB-Spitze verschickt: eine Schachtel Kastanien mit spitzen Stacheln – die Tessiner Version des Kaktus. Sie protestierten damit gegen die noch nicht definitiv zurückgezogenen Sparmassnahmen und gegen den übermässigen Einsatz von Temporärfirmen in der Reinigung.

## TEUERUNG

# Wer eine Lehre hat, muss 5000 Franken verdienen



Bei der aktuellen Mobilisierung des Baupersonals wie hier am 8. November in Lausanne geht es nicht «nur» um die Löhne, sondern auch um Arbeitszeitfragen und den ganzen Landesmantelvertrag Bau, den die Gewerkschaften und der Baumeisterverband zurzeit neu verhandeln.

**Schweizerischer Gewerkschaftsbund**  
zeitung@sev-online.ch

**Die neue Verteilungsanalyse des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds zeigt: Die Kaufkraft-Krise spitzt sich zu. Hohe Teuerung, Prämienchock und stagnierende Löhne, lassen den Arbeitnehmer:innen immer weniger zum Leben. Die Probleme sind nicht neu, aber das Ausmass hat sich verschlimmert. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund fordert als fairen Lohn bei einem Vollpensum mindestens 4500 Franken für alle und mit einer Lehre mindestens 5000 Franken. In der aktuellen Lohnrunde braucht es den vollen Teuerungsausgleich und reale Verbesserungen. In einigen Branchen haben die Gewerkschaften dies bereits ausgehandelt. Andere Arbeitgeber:innen wollen sich trotz gutem Geschäftsgang aus der Verantwortung stehlen. Das ist nicht akzeptabel.**

Die finanzielle Situation der Menschen mit tieferen und mittleren Einkommen ist auch in der Schweiz zunehmend angespannt. Die Teuerung läuft den Löhnen davon, die Energiekosten steigen und im nächsten Jahr kommt der Krankenkassen-Prämienchock. Die Einschätzung der finanziellen Lage war in der Konsumentenstimmungsumfrage des Seco noch nie so schlecht wie jetzt. Die Kaufkraft-Krise für Normalverdiener-Familien hat sich über Jahre aufgebaut. Jetzt spitzt sich das Problem rasch zu.

Bereits in den Jahren 2000 bis 2020 hat die Steuer- und Abgabenpolitik die hohen Einkommen begünstigt, vor allem über Steuererleichterungen. Bei den unteren und mittleren Einkommen schaute die Politik weg. Die Lohnfortschritte wurden durch die ungerechte Steuer- und Abgabenpolitik zu einem grossen Teil zunichtegemacht, vor allem durch die Kopf-Prämien bei der Krankenkasse. Die Prämienbelastung liegt für eine Normalverdiener-Familie mit zwei Kindern bei knapp 14 Prozent des Nettoeinkommens. Die Familie zahlt 2023 erstmals über 1000 Franken Prämie pro Monat. Die Topverdiener:innen können den Prämienanstieg von mehreren hundert Franken besser verkraften. Dennoch erhalten ausgerechnet sie eine finanzielle Entlastung. Weil das Solidaritätsprozent bei der Arbeitslosenversicherung auf Löhnen über 148 200 Franken wegfällt, zahlen sie unter dem Strich weniger Sozialversicherungsbeiträge. Zudem profitieren sie

von höheren Löhnen. Denn die Lohnschere hat sich wieder geöffnet.

Zu tiefe Löhne sind in verschiedenen Berufen und Branchen ein grösseres Problem. Ein Viertel aller Berufstätigen mit einer Lehre verdient weniger als 5000 Franken im Monat (bei Vollzeitstelle). Darunter Bäcker:innen, Verkäufer:innen, aber auch Hochbauzeichner:innen. Real sind die Löhne in dieser Gruppe zwischen 2016 und 2020 sogar gesunken. Auch bei den unteren Löhnen hat sich die Lage verschlechtert. Der Tieflohnssektor in der reichen Schweiz wächst wieder. Der Anteil der Tieflohnstellen ist seit 2014 von 10,2 auf 10,5 Prozent angestiegen. Konkret heisst das, dass rund 500 000 Berufstätige einen Lohn von weniger als 4500 Franken pro Monat haben (bei Vollzeit). Rund ein Drittel von ihnen hat eine Lehre abgeschlossen. Offensichtlich garantiert auch eine drei- oder vierjährige Ausbildung keinen Schutz mehr vor Dumpinglöhnen.

Positiv ist, dass die Gewerkschaften in der Lohnrunde 2022/23 bisher einen beträchtlichen Teil ihrer Ziele erreicht haben. Die Lohnabschlüsse enthalten bisher mehrheitlich den Teuerungsausgleich und darüber hinaus teilweise noch eine Reallohnsteigerung. Doch es stehen weiter anspruchsvolle Verhandlungen an. So wollen beispielsweise zahlreiche Kantone ihrem Personal keinen Teuerungsausgleich gewähren. Auch im Detailhandel verlaufen die Verhandlungen unbefriedigend.

Die Lohn- und Einkommensprobleme der Berufstätigen in der Schweiz müssen gelöst werden. **Der SGB fordert deshalb:**

- Wer eine Lehre abgeschlossen hat, soll mindestens 5000 Franken pro Monat verdienen.
- Niemand soll einen Lohn von unter 4500 Franken haben. Das ist der Richtwert der gewerkschaftlichen Lohnpolitik. Unmittelbares Ziel oder absolutes Minimum ist ein Lohn von 4000 Franken (x13).
- In der Lohnrunde 2022/23 braucht es den Teuerungsausgleich und Reallohnsteigerungen. Die Geschäftslage der Firmen ist gut bis sehr gut. Und Lohnerhöhungen für die Arbeitnehmer:innen sind überfällig.
- Der Prämienchock erfordert eine substantielle Erhöhung der Prämienverbilligungen. Der SGB fordert den Ständerat auf, wie der Nationalrat eine Milliarde Franken zusätzlich zu sprechen. Die Kantone müssen die Verbilligungen mindestens im Ausmass des Prämienwachstums erhöhen.

## LOHNABSCHLUSS BEI DER SWISS

# Druck der Piloten genutzt

Markus Fischer  
markus.fischer@sev-online.ch

**SEV-GATA, die Luftabteilung unserer Gewerkschaft, hat für das Swiss-Bodenpersonal eine substanzielle Lohnsummenerhöhung von 4,3 Prozent per 1. Januar 2023 erreicht (siehe SEV-Zeitung 13/2022 vom 4. November). Nun haben die Sozialpartner noch vereinbart, wie die 3,3 Prozent für generelle und das Prozent für individuelle Erhöhungen verteilt werden sollen. Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär und Präsident von SEV-GATA, ordnet das Lohnresultat ein und nennt die nächsten Herausforderungen bei der Swiss.**

Gemäss der Vereinbarung vom 7. November erhalten alle rund 1500 GAV-unterstellten Mitarbeitenden des Bodenpersonals eine **generelle Lohnerhöhung von 2,5 Prozent, aber mindestens 200 Franken pro Monat** (bei einem Vollpensum). Und alle Lohnbänder werden um 200 Franken pro Monat bzw. 2600 Franken pro Jahr angehoben, im Minimum und im Maximum. «Damit steigen die tiefen Löhne prozentual etwas stärker als die Höheren», erklärt Philipp Hadorn. «Das machen wir so, weil die Teuerung der Lebenshaltungskosten im Alltag für Lebensmittel, Heizen, Krankenkasse usw. für die unteren Einkommen stärker spürbar ist. Die Swiss hat den Personalorganisationen hier Gestaltungsraum gelassen und erhielt im Gegenzug bei den individuellen Erhöhungen Spielraum: Grundsätzlich bekommen Vorgesetzte die Information, wie viel dieses Prozent bei ihrem Team ausmacht, und können einen Verteilungsvorschlag machen. Danach werfen HR Consultants und das Compensation-Team noch einen Blick drauf, damit es nicht einseitige Bevorzugungen oder andere Probleme gibt. Wir erhalten im ersten Quartal 2023 ein Reporting über diese Geldflüsse und die Umsetzung der Lohnerhöhungen.»

Zusätzlich bekommt das Bodenpersonal mehrere Tausend Franken an sehr verschiedenen Einmalzahlungen, wie schon am 19. Oktober vereinbart (siehe SEV-Zeitung 13/2022).

**Wie ist es zu diesem Lohnabschluss gekommen?**

**Philipp Hadorn:** Bei der Swiss ist die letzte Lohnerhöhung per 1.1.2020 erfolgt und betrug 1,8 Prozent, was angesichts der damals fast inexistenten Teuerung auch in Ordnung war. In der Corona-Zeit danach hat es keine Erhöhungen gegeben, sondern einen Krisen-GAV und trotzdem eine Massenentlassung ab Mai 2021. Unsere Lohnforderung bestand aus drei Komponenten: einem Teuerungsausgleich, einer zusätzlichen Kaufkraftsicherung wegen dem besonders hohen Anstieg der Energiepreise und der Krankenkassenprämie (die ja im Landesindex der Konsumentenpreise nicht abgebildet ist) und drittens einer generellen Lohnmassnahme von zusätzlichen 3 Prozent. Wir haben den Mut gehabt, mit einem grossen Package in die Lohnverhandlungen zu gehen. Entsprechend lagen die Positionen zuerst weit auseinander und waren mehrere Verhandlungsrunden nötig. Was uns zugutekam war der akute Personalmangel bei der Swiss, dass diese kurz vor einem Pilotenstreik stand und ein Interesse daran hatte, mit uns als Vertretung des Bodenpersonals einen Abschluss zu machen. Dieser war dann auch Vorlage für die Abschlüsse mit den anderen Kategorien.

**Wie beurteilst du das Resultat?**

Mit den 4,3 Prozent und den verschiedenen Einmalzahlungen von total rund 7700 Franken pro Kopf innerhalb von zwölf Monaten ist es für die Mitarbeitenden sehr gut und dürfte dieses Jahr einer der besten Lohnabschlüsse innerhalb und ausserhalb des SEV sein. Ein besonderer Erfolg ist die vorgezogene Auszahlung der 2500 Franken «Pay-back» aus dem Krisen-GAV, obwohl dieser nur kurz in Kraft war (vom 1. März bis 31. Dezember 2022), sodass die Swiss mehr auszahlen muss, als sie einsparen konnte. Ursprünglich war eine Auszahlung in Raten bis 2026 vorgesehen, womit Kolleg:innen, die die Swiss vorher verlassen, dann nichts mehr erhalten hätten. Einen schalen Nachgeschmack für uns hat die Dankeschön-Prämie, die die Swiss neben den übrigen Zahlungen gemäss GAV plötzlich einseitig erlassen hat. Das zeugt



Auch dank dem Druck der Piloten (Bild vom 29. September 2022) war die Swiss am Lohnabschluss für das Bodenpersonal interessiert. Dies trug neben dem Personalmangel zum guten Resultat bei.

von einem patronalen Verständnis und wird eines der Themen sein am Seminar, das wir mit der Swiss noch dieses Jahr abhalten werden mit dem Ziel, eine Sozialpartnerschaft auf Augenhöhe zu haben. Die Massenentlassung, die die Leitung durchgesetzt hat, obwohl das Personal bereit war, Opfer zu bringen, insbesondere auch mit dem Krisen-GAV, hat Spuren hinterlassen. Dass dies ein Fehler war, ist kaum zu bestreiten, weil die Swiss jetzt wirklich zu wenig Leute hat und händierend am Rekrutieren ist. Aus unserer Sicht hat die Swiss bei der Massenentlassung sogar die rechtlichen Rahmenbedingungen missachtet. Solches darf nie mehr vorkommen. Die Klagen dazu sind nun beim zuständigen Bezirksgericht eingereicht.

**Was sind die nächsten Herausforderungen für SEV-GATA bei der Swiss?**

Für viele Mitarbeitende sind aktuell die Arbeitsbedingungen schwer verkraftbar. Einerseits sind es zu wenig Leute, da laufen auch Rekrutierungsbemühungen. Andererseits ist die Belastung bei der Schichtarbeit enorm. Wir

sind am Suchen von Lösungen, um diese Belastung zu senken, etwa was die Nachtschicht-Zusatztage betrifft, die die Leute ein paar mal pro Jahr leisten sollen, was je nach Alter und Umfeld eine grosse Zumutung ist. Weiter ist die Entwicklung der Zulagen zu klären. Zum Beispiel der Pikett- oder der Nachzuschlag sind seit mehreren Jahren auf gleichem Niveau verharret, obwohl die Arbeitsintensität gestiegen ist mit dem Personalmangel und kaum Leute zu finden sind... Was die von der Swiss unter ihrem neuen CEO publik gemachten Bemühungen um eine nachhaltigere Produktion des Luftverkehrs zur Schonung des Klimas betrifft, hat SEV-GATA den Eindruck und erwartet, dass dies nicht nur ein Marketing-Element ist. Zudem hat der Organisationsgrad beim Luftverkehr weiterhin Luft nach oben, obwohl unsere Entwicklung trotz massivem Personalabbau positiv ist. Den Mitarbeitenden werden wir weiterhin aufzeigen, was wir für sie leisten. Gerade die Leute, die davon profitieren, ohne Mitglied zu sein, wollen wir vom Nutzen und der Notwendigkeit der Mitgliedschaft überzeugen.

«Wo Swiss draufsteht, soll auch Swissness drin sein»

**Inwiefern übt die Lufthansa Druck auf ihre Tochter Swiss aus, beispielsweise mit hohen Gewinnerwartungen?**

**Philipp Hadorn:** Was die Verluste der Swiss in den letzten zwei Jahren betrifft, waren diese sicher gross, sind aber insgesamt unter den Gewinnen der vorhergehenden zwei Jahre geblieben. Dass man nach mehr als einem Jahrzehnt in der Gewinnzone mal zwei schlechte Jahre hat, sollte beim Konzern auf Verständnis stossen. Immer nur Gewinne abzuschöpfen und der Tochter in einer Krise keine A-fonds-perdu-Beiträge zu gewähren, wäre kein gerechtes Spiel. Die Swiss ist eine der erfolgreichsten Töchter des Konzerns und hat sich auch am schnellsten wieder erholt. Dazu beigetragen hat auch die Bundesgarantie für Darlehen von Geschäftsbanken, dank der die Swiss viel Geld gespart hat. Dennoch werden gewisse Interessen offensichtlich dem Konzern untergeordnet.

Da haben wir Gewerkschaften ein grosses Anliegen, auch unter dem Aspekt der Arbeitsplatzsicherung: Dass weiterhin viele Direktflüge ab der Schweiz angeboten werden und der Flughafen Zürich ein Hub bleibt.

Zudem überprüft die Lufthansa gegenwärtig viele Leistungen darauf, wo im Konzern sie künftig hergestellt werden sollen. Sprich: Es werden ganze Einheiten aus Tochterunternehmen wie der Swiss herausgenommen und in Konstrukte überführt, die für den ganzen Konzern Leistungen erbringen. Dadurch droht die Swiss immer mehr Eigenständigkeit zu verlieren. Das führt beim Personal zu Verunsicherung.

Wir von SEV-GATA fordern natürlich, dass weiterhin möglichst viele Leistungen der Swiss oder auch für den ganzen Konzern in der Schweiz hergestellt werden. Denn wo Swiss draufsteht, soll auch Swissness drin sein.»

## VPT MOB

## Neues Co-Präsidium gewählt

**Roland Fuhrer, Kassier.** An der Generalversammlung (GV) vom 9. November im Bahnhofbuffet Château-d'Oex ging es um die Existenz der Sektion. Warum das? Kleiner Rückblick.

Völlig überraschend hat die Montreux-Berner Oberland-Bahn unseren Präsidenten gefeuert. Einfach so. Die Hintergründe dafür sind immer noch nicht geklärt. Als Folge hat auch unsere Sekretärin das Handtuch geworfen und gekündigt. Plötzlich sind wir ohne Präsident:in und ohne Sekretär:in dagestanden. Dank dem Einsatz unserer grandiosen Gewerkschaftssekretärin Patricia Alcaraz, haben wir trotzdem die Vorstandssitzungen und diese GV durchführen können.

Die Erleichterung ist gross, als sich Gil Greppin und Florian Schaller als mögliche Präsidenten vorstellen. Die anwesenden Mitglieder stimmen einem Co-Präsidium denn auch zu und wählen die beiden Helden einstimmig. Wer sich als Sekretär:in einbringen will, ist herzlich willkommen.

Etwas enttäuschend war, dass nur rund 20 unserer 170 Mitglieder nach Château-d'Oex gekommen sind. Ist die Anreise zu beschwerlich? Oder braucht es Videoübertragung? Trotz interessanter Vorschläge waren alle Anwesenden etwas ratlos. Der Vorstand dankt allen Mitgliedern für die Unterstützung und hofft auf einen zum Bersten vollen Saal an der nächsten Versammlung.



Das neu gewählten Co-Präsidenten Florian Schaller (links) und Gil Greppin.

## LINK ZUM RECHT

# Barauszahlung Freizügigkeitsleistung

**Rechtsschutzteam SEV**  
zeitung@sev-online.ch

**Grundsätzlich geht es bei der beruflichen Vorsorge um eine gebundene Vorsorge für die Risiken Alter, Invalidität und Tod. Sofern eines dieser Risiken eintritt, wird von der Pensionskasse eine monatliche Rente ausgezahlt. Zusammen mit der AHV-Rente sollte der Versicherte rund 60% seines letzten versicherten Verdienstes abdecken können. Die Rente ist die Norm, die Barauszahlung die Ausnahme.**

Gemäss Freizügigkeitsgesetz besteht die Möglichkeit, das Anstellungsverhältnis zu beenden und das, bei der Pensionskasse angesparte, Vorsorgeguthaben auf ein Freizügigkeitskonto bei einer Bank oder einer Versicherung überweisen zu lassen. Das Vorsorgeguthaben bleibt solange auf dem Freizügigkeitskonto, bis eine neue Anstellung gefunden und das Vorsorgeguthaben bei der Pensionskasse des neuen Arbeitgebers überwiesen wird. In drei Fällen jedoch kann die betroffene Person ausnahmsweise das Freizügigkeitskonto auflösen und sich das Vorsorgeguthaben in bar auszahlen lassen. Diese sind:

- Die Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit
- Das endgültige Verlassen der Schweiz
- Das Erreichen des BVG-Rentenalters

Die erste Option ist für jene vorgesehen, welche sich in der Schweiz selbständig machen wollen.

Die zweite Option betrifft Auswanderer:innen. Sofern das Auswanderungsziel die EU, Island oder Norwegen betrifft und die auswandernde Person dort obligatorisch gegen die Risiken Alter, Invalidität und Tod versichert ist, kann nicht das ganze Vorsorgeguthaben in bar ausgezahlt werden. Ein Teil des Vorsorgeguthabens, der sogenannte obligatorische Teil, bleibt in der Schweiz gebunden.

Die dritte Option betrifft Arbeitnehmer:innen, welche das BVG-Rentenalter erreicht haben. Gemäss dem Gesetz zur beruflichen Vorsorge (BVG) treten Männer mit 65 und Frauen mit 64 Jahren in die Rente ein. In einem Zeitfenster von fünf Jahren vor und nach Eintritt des BVG-Rentenalters besteht die Möglichkeit, das Freizügigkeitskonto aufzulösen und sich das Vorsorgeguthaben in bar auszahlen zu lassen. Das wäre für Männer zwischen dem 60. und 70. Lebensjahr und für Frauen zwischen dem 59. und 69. Lebensjahr.

Wer die Barauszahlung will, übernimmt die Verantwortung, das Risiko und den Aufwand zur Verwaltung seines Vorsorgeguthabens. Das alles bleibt dem erspart, der sich für die Rente entschieden hat. Er oder sie haben zwar die Sicherheit, aber können nicht über ihr Vorsorgeguthaben verfügen. Und bei einem Dahinscheiden fällt das Vorsorgeguthaben gänzlich der Pensionskasse zu. Ob Rente oder Barauszahlung: Die Vorsorgeplanung will gut überlegt sein. Aber guter Rat muss hier nicht teuer sein. Der SEV hat für seine Mitglieder ein entsprechendes Weiterbildungsangebot. Es gilt dieses zu nutzen und so die eigene Vorsorgeplanung proaktiv anzugehen.

## DELEGIERTENVERSAMMLUNG ZPV

# Mitgliederwerbung auf Zielkurs

Chantal Fischer  
chantal.fischer@sev-online.ch

**DV-Präsident Jordi d'Alessandro eröffnet die 137. Delegiertenversammlung des Unterverbands ZPV am 26. Oktober im Hirschen in Langnau i.E. Es haben sich rund 30 Delegierte zusammengefunden, um einen Tag vor dem SEV-Kongress zahlreiche Themen und Anträge zu diskutieren.**

ZPV-Zentralpräsident Ralph Kessler macht den Auftakt und berichtet über die Normalisierung der Frequenzen nach den Pandemie-jahren. Die Fallzahlen steigen wieder und der ZPV wird sich nicht gegen eine mögliche erneute Maskenpflicht im öV stellen. Hier würde sich die Frage nach den Kompetenzen des Zugpersonals stellen.

Die technischen Probleme mit Zugstüren bestehen weiterhin; es gibt nach wie vor Unfälle. Die Sanierung werde sich weiter hinziehen, nicht zuletzt auch wegen Personal-mangel im Fahrzeugunterhalt und der mangelnden Materialverfügbarkeit. Wichtig ist, dass Kolleg:innen jegliche Vorfälle melden.

Weitere Diskussionsthemen sind Probleme rund um die Einreise von Flüchtlingen, das Projekt «Integrierte Produktionsplanung» und die Anzeige beim BAV wegen der Umwandlung von Pausen in Arbeitsunterbrechungen, wie sie im Bericht aus dem ZPV Zentralausschuss ausführlich beschrieben wurden (siehe SEV-Zeitung Nr. 13). Bei der Mitgliederwerbung ist der ZPV gemäss dem Zentralpräsidenten auf Zielkurs und hat in diesem Jahr einen Höchststand an Neumitgliedern erreicht. Dafür wird den Anwesenden gedankt und sie werden motiviert, auch im nächsten Jahr mit Werbeaktivitäten fortzufahren.

Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni informiert im Anschluss über aktuelle Themen wie die Diskussionen rund um die SBB-Sparmassnahmen und die Lohnverhandlungen und gibt zu bedenken, dass sich der Umgangston mit der SBB verschärft hat. Umso wichtiger ist ein hoher Organisationsgrad.



Kurz vor der Mittagspause heitert der humorvolle Auftritt von Matthias Hartwich die Runde auf. Der künftige SEV-Präsident steht vor seiner Wahl am nächsten Tag Red und Antwort und verdeutlicht, dass für ihn der Präsident des SEV der «Erste Gewerkschaftssekretär» der Organisation ist. Wichtig seien ihm insbesondere der Dialog – er will stets ein offenes Ohr haben für die Anliegen und Sorgen der Kolleg:innen – Solidarität und Transparenz.

Nach der Mittagspause geht es mit den (stillschweigenden) Wahlen weiter. Daniel Saladin, ZPV Rheintal-Chur wird als Ersatzmitglied GPK ZPV gewählt. Als GAV-Ersatzdelegierte kommen Richard Zbinden und Stephano Medon, beide ZPV Fribourg, sowie Massimo Brigatti, ZPV Ticino zum Zug. Es fehlen jetzt noch zwei Deutschschweizer Kolleg:innen.

Zum Abschluss nach der Diskussion der Kongressanträge legt Jordi eine Forderung nach Erhöhung der Löhne zur Unterschrift auf (siehe Bild). So pünktlich wie die Versammlung gestartet hat, endet sie auch.

## DELEGIERTENVERSAMMLUNG AS

# Faire Löhne für alle!

Markus Fischer  
markus.fischer@sev-online.ch

**Mit ihrer Aktion «Faire Löhne für alle» stellten sich die 41 Delegierten des Unterverbands AS hinter die Lohnforderungen der SEV-GAV-Konferenz SBB / SBB Cargo.**

«Euer CEO Vincent Ducrot ist sympathisch und weiss die Finanzprobleme der SBB gut zu erklären», sagte SEV-Vizepräsidentin Valérie Solano den AS-Delegierten am 26. Oktober in der Curlinghalle Bern. «Aber ihr braucht den Teuerungsausgleich, um die steigenden Lebenskosten bestreiten zu können.» Auch eine Reallohn-erhöhung sei überfällig, um die SBB-Berufe attraktiver zu machen und dem Fachkräftemangel zu bege-



Die AS-Delegierten sandten an die SBB-Leitung die Botschaft, dass sie sich für faire Löhne für alle einsetzen wollen.

nen, der praktisch alle SBB-Bereiche betrifft und mit den vielen Pensionierungen noch zunehmen dürfte. «Das Personal muss sich mobilisieren, um mehr zu erreichen», betonte Solano. Die Delegierten suchten mit Brain-

storming einen Slogan, schrieben Buchstaben auf Blätter, gingen damit nach draussen und sandten eine klare Botschaft an die SBB-Spitze.

Zu den «Informationen aus den Branchen und Sektionen» gehörte die

Warnung, dass das neue Lohnsystem mehr Möglichkeiten bietet, um Löhne im Aufstieg zu kürzen. Daher sollten sich die Mitglieder im Intranet über ihre Einordnung im Lohnband und ihren Lohnaufstieg informieren. Fra-

gen beantworten die Personalkommission und Patrick Kummer vom SEV-Lohnteam.

Die Branche Personenverkehr ist über die ständigen Schalterschliessungen besorgt, immerhin will die SBB diese nun für 18 Monate sistieren. Die Branche Infrastruktur hat dagegen interveniert, dass angehende Zugverkehrsleiter:innen Tausende von Franken an Ausbildungskosten zurückzahlen sollen, falls sie die Prüfung nicht bestehen. «Das hilft nicht, Leute zu finden», sagte Zentralpräsident Peter Käppler.

Viel Raum nahm die Kongressvorbereitung, das Kennenlernen von Präsidentschaftskandidat Matthias Hartwich und der Abschied von Giorgio Tuti ein. Verdienten Dank erhielt auch der scheidende DV-Präsident Rolf Feier. In die GAV-Konferenz SBB/SBB Cargo gewählt wurden Hanspeter Roos, Rita Blatecki und Reto Vogel. Der Unterverbandsbeitrag bleibt bei sieben Franken und das Budget 2023 im bisherigen Rahmen. Zentralkassierin Viviane Mumenthaler brachte dieses ohne Gegenstimme durch. Sie übernimmt Ende Jahr auch die Kasse der AS-Sektion Bern, um deren Vorstand zu entlasten. Andrea Pace stellte die Werbeaktivitäten vor und bat alle um Mithilfe.

## DELEGIERTENVERSAMMLUNG TS

# Alle Kandidaten gewählt

Yves Sancey/Übers. Peter Moor  
yves.sancey@sev-online.ch

Die Delegiertenversammlung des Unterverbands TS, der das technische Servicepersonal vertritt (Werkstätten und Reinigung), fand am 26. Oktober im Hotel Linde in Stettlen bei Bern statt. Es waren 33 Kollegen aus der ganzen Schweiz anwesend.

Die Delegiertenversammlung des Unterverbands TS in Stettlen bei Bern verabschiedete zuerst das Protokoll der letzten DV vom 18. Mai 2021, bevor sie zu den Wahlen schritt.

Alle vorgeschlagenen Kandidaten wurden einstimmig gewählt. So wurde Ilir Xhelili (TS Zentralschweiz) in die Geschäftsprüfungskommission des TS gewählt, als sein Ersatz Thomas Känzig (TS Mittelland); Maurizio di Blasi (TS Romandie) wurde als deren Obmann bestimmt. Roger Luginbühl (TS Ostschweiz) wurde als Delegierter in die GAV-Konferenz SBB gewählt, als sein Stellvertreter Andreas Aebischer (TS Nordwestschweiz). Als Delegierten für die GAV-Konferenz SBB Cargo bestimmte die Versammlung André Cottet (TS Romandie). Weiter wurden Tino Ro-

gowski (TS Nordwestschweiz) und Gerardo Parella (TS Tessin) in die Migrationskommission delegiert. Die Versammlung musste zudem zwei Personen bestimmen, die tags darauf am Kongress für die Geschäftsprüfungskommission des SEV vorgeschlagen wurden. Bruno Senn, der diese Funktion seit vier Jahren ausübt, erhielt weiterhin das Vertrauen seiner Kollegen. Ilir Xhelili wurde als Ersatz vorgeschlagen. Der Kongress hat beide gewählt.

Nach der Vorstellung der einigermassen ausgeglichenen Rechnung, bei der das Defizit wie so oft deutlich kleiner ausfiel als budgetiert, bestätigte der Revisorenbericht, dass die Rechnung und die Konten gut geführt werden. Bezüglich der TS-Mitgliederbeiträge wurde entschieden, nichts zu ändern.

## BAR-Revision

Nach der Kaffeepause wurde der Jahresbericht 2021 oppositionslos genehmigt. Der Antrag der Sektion TS Ticino wurde deutlich angenommen. Dieser gibt dem Zentralausschuss TS und dem SEV den Auftrag, eine Überarbeitung der BAR 131.6 anzugehen. Er verlangt insbesondere, die Funktion der Peko zu stärken, indem sie das Recht zum Mitentscheid in gewissen Fragen er-

hält. Er verlangt die Einführung einer Zeitgutschrift für den Arbeitsbeginn zwischen 4 und 6 Uhr sowie den Arbeitsschluss zwischen 20 und 24 Uhr. Weiter verlangt er die Einführung eines Zeitzuschlags von 25% auf der Arbeitszeit an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen.

## Gute Mitgliederwerbung

Bei der Mitgliederwerbung ist TS auf einem guten Weg. Sein Ziel sind 200 Neumitglieder im 2022. In den ersten neun Monaten wurden 128 Beitritte verzeichnet. Die Auftritte vor Ort (Aarau, Lupfig, Winterthur, Muttenz, Yverdon und Yvonand), trugen stark zur Mitgliederwerbung bei.

Der Nachmittag war den Reden gewidmet. Der Kandidat fürs SEV-Präsidium, Matthias Hartwich, stellte sich vor, wobei er besonders die Bedeutung von Respekt und Solidarität in der Gewerkschaftsarbeit hervorhob. Anschliessend beantwortete er die Fragen aus dem Saal. Aroldo Cambi erläuterte das Vorgehen, das zu dieser Einerkandidatur geführt hat. Anschliessend ging er auf die Herausforderungen ein, die sich der Pensionskasse SBB stellen. Patrick Kummer sprach über unsere Beziehungen mit der SBB: Die inzwischen aufgegebenen

Sparmassnahmen, die Teuerung und den damit verbundenen Kaufkraftverlust sowie das verhältnismässig offene Mandat des SEV für die kommenden Lohnverhandlungen. Der letzte Punkt löste heftige Diskussionen aus. Er berichtete auch über die erste Lohnrunde gemäss dem neuen SBB-Lohnsystem. Zum Abschluss wurden Kurt Wyss und Werner Schwarzer unter grossem Applaus für ihre Tätigkeit im Vorstand geehrt.

## Wahlen

Auf dem Bild sind alle Personen zu sehen, die an der Delegiertenversammlung des TS gewählt wurden.

Vlnr: Thomas Känzig (Ersatz TS GPK, TS Mittelland), Ilir Xhelili (TS GPK, SEV Ersatz GPK, TS Zentralschweiz), Tino Rogowski (Migrationskommission, TS NWS), Maurizio di Blasi (Obmann TS GPK, TS Romandie), Gerardo Parrella (Migrationskommission, TS Ticino).

In Abwesenheit gewählt wurden Bruno Senn (SEV GPK), Roger Luginbühl (GAV Delegierter SBB, TS Ostschweiz), Andreas Aebischer (GAV SBB, Ersatzdelegierter, TS NWS), und André Cottet (GAV Delegierter SBB Cargo, TS Romandie)



YVES SANCEY

## DIGITALISIERUNG

# Was kann mir ein Coaching bringen?



PIXABAY / BERTHOLD BERGENSEN

**Chantal Fischer.** Die Informationsflut, die nicht zuletzt auch durch den digitalen Wandel ausgelöst wird, kann überfordern. Immer neue Apps, neue Arbeitsgeräte und -programme lösen bei einigen Unbehagen aus. Das Pilotprojekt «Bistro digital» will Mitarbeitende der SBB mit vielseitigen Informationen abholen und den Erfahrungsaustausch rund um die Digitalisierung des Arbeitsalltags bei der SBB fördern (wir haben bereits darüber berichtet). Auf der Plattform [www.bistro-digital.ch](http://www.bistro-digital.ch) ist es auch möglich, sich professionelle Unterstützung zu holen und sich damit persönlich weiterzuentwickeln. Ein Coaching (bis zu vier Stunden) des Bistro digital ist kostenlos für alle Mitarbeiter:innen der SBB.

Coaching – ist nichts für mich? Lass dich an einem unserer nächsten Treffpunkte davon überzeugen, wie dich ein:e professionelle:r Coach unterstützen kann. Alle Orte und Daten: [www.bistro-digital.ch/treffpunkte](http://www.bistro-digital.ch/treffpunkte)

## DELEGIERTENVERSAMMLUNG LPV

# «Wir lassen uns nicht provozieren»

Michael Spahr  
michael.spahr@sev-online.ch

Im Hotel Bern trafen sich am 26. Oktober 2022 rund 60 Delegierte und Gäste zur DV des LPV. Mit einer Aktion begrüssten die Lokführer:innen den SBB-CEO Vincent Ducrot, der als Redner eingeladen war. Ausserdem besuchte der neue SEV-Präsident Matthias Hartwich die Versammlung.

«CFF: ça suffit avec les provocations!» (SBB: Es reicht mit Provokationen!) stand auf einem Transparent, das rund ein Dutzend Lokführerinnen und Lokführer entrollten, als der Gastredner der Delegiertenversammlung, SBB-CEO Vincent Ducrot, das Podium betrat. Der Protest gegen Sparmassnahmen bei der SBB irritierte den Gast sichtlich. Und er begann sogleich zu erklären, warum die SBB aus seiner Sicht wohl nicht darum herumkomme, in den nächsten Jahren den Gürtel enger zu schnallen: «Wenn ich der CEO einer Privatunternehmung wäre, würde ich im Moment sehr schlecht schlafen». Trotz

guten Zahlen und Unterstützung des Bundes schreibe die Bahn nach wie vor Verluste aufgrund der Coronapandemie. Auch die Zukunft sehe wegen dem Ukraine-Krieg und den damit verbundenen hohen Energiekosten nicht gerade rosiger aus. Hinzu kommen Teuerung und eine drohende Rezession. Und das seien nicht die einzigen Probleme, mit der die Bahn kämpfen müsse, erklärte Ducrot. Man habe auch Probleme beim Nachschub von dringend benötigtem Rollmaterial. Hier spiele neben dem Ukraine-Krieg auch das Abseitsstehen der Schweiz bei der EU eine Rolle. Grosse Zulieferer, wie zum Beispiel Siemens, würden zuerst ins EU-Land Italien liefern. Die Schweiz stehe leider auf dem letzten Platz.

## Lichtblicke am Horizont

Doch das Bild, das Ducrot malte, war nicht nur düster. Positiv sei das Reiseaufkommen. Zwar gebe es wegen der «Entdeckung des Homeoffice» weniger Pendler:innen, doch beim Bahntourismus wachse das Geschäft. Auch beim Lokführer:innenmangel zeigten sich



MICHAEL SPAHR

Lichtstreifen am Horizont, sagte SBB-CEO Vincent Ducrot. Im Moment machten wieder mehr Menschen eine entsprechende Ausbildung. Er verbringe viel Zeit im Bundeshaus, bei der Politik, um für die Bahnanliegen zu kämpfen, betonte Ducrot mehrfach. Viele Entscheidungen lägen nicht bei ihm, sondern bei Bundesrat und Parlament. Am Schluss seines Diskurses sagte er: «Merci sagt man zu wenig bei der SBB, deshalb sage ich jetzt: Merci!»

## Menschen oder bloss «human resources»?

Bei den Delegierten des LPV liessen diese Worte der Wertschätzung gemischte Gefühle aufkommen. Nach den angekündigten – und inzwischen zum Teil wieder zurückgenommenen – Sparmassnahmen, stehen weiterhin viele Fragezeichen im Raum. SEV-Vizepräsidentin Valérie Solano fragte rhetorisch: «Wie gross ist die Wertschätzung für das Personal tatsächlich? Sind die SBB-Angestellten echte Menschen oder bloss «human resources»?» LPV-Zentralvorstandsmitglied und RhB-Lokführer Patrick Cavelti ergänzte, dass man auch bei der Rhäti-

schen Bahn zuweilen grosse Worte verlaute lassen und dann nur wenig Taten folgten: «In guten Zeiten hat es nichts gegeben, in schlechten Zeiten sowieso nicht. Eigentlich müsste man auch mal in schlechten Zeiten etwas geben.»

## Kämpferisch in die Zukunft

Trotz einer gewissen Unzufriedenheit im Raum, als Vincent Ducrot – sekundiert von Claudio Pellettieri, Leiter Zugführung und Rangier SBB – den Saal im Hotel Bern verliess, ging die Versammlung unter der Leitung von Tagespräsident Thomas Giedemann voller Zuversicht weiter. So schaute LPV-Zentralpräsidentin Hanny Weissmüller positiv auf die ersten beiden Jahre ihrer Amtszeit zurück. Die Delegierten verabschiedeten das Budget und die Rechnung einstimmig. Sie nahmen Ersatzwahlen vor und behandelten diverse Anträge. Am Schluss der DV besuchte der designierte Nachfolger von Giorgio Tuti, Matthias Hartwich, die Lokführerinnen und Lokführer. Er zeigte sich kämpferisch und setzte damit ein wichtiges Zeichen für die Zukunft.

## UNTERVERBAND PV

# Die Sorge mit der Altersvorsorge



Peter Moor  
zeitung@sev-online.ch

**Wie weiter mit AHV und Pensionskasse? Diese Frage beschäftigte die Delegierten des Unterverbands der Pensionierten gleich mehrfach. An der Delegiertenversammlung im Centre Loewenberg in Murten liessen sie sich unter anderem das Pensionskassenmodell der linken Denknnetz vorstellen.**

Mit den Worten «Willkommen in unserer alten Heimat Löwenberg» begrüßte Zentralpräsident Roland Schwager die Delegierten. Nicht nur dürften die meisten von ihnen irgendwann in ihrer SBB-Karriere dort vorbeigekommen sein, sondern der PV hat sich für die frisch renovierte SBB-Anlage als neuen Stützpunkt seiner DV entschieden. Die Versammlung wurde erstmals von Heinz Bolliger geleitet, Präsident des PV Olten und Umgebung, der spontan zugesagt hatte, nachdem der für 2022/2023 gewählte Jean-Michel Gendre das Amt aus gesundheitlichen Gründen abgeben musste.

Bei seinem Überblick über die gewerkschaftlichen Themen ging Roland Schwager nochmals auf die

AHV-Abstimmung im September ein. «Wir haben verloren und müssen diese Niederlage analysieren, aber erst recht müssen wir uns jetzt für unsere Initiative einsetzen, die die 13. AHV-Rente bringt», betonte er. Dies ist umso dringlicher, als die Turbulenzen an den Börsen die Pensionskassen schwer treffen. Der Deckungsgrad der Pensionskasse der SBB fiel innerhalb weniger Monate von komfortablen 112% auf rund 100%.

Um die gleiche Frage drehte sich das Referat von Beat Ringger, früherer VPOD-Sekretär und Geschäftsführer des «Denknetz», der linken Alternative zu Avenir Suisse. Er betonte, dass entgegen aller öffentlichen Äusserungen die AHV durchaus stabil ist und das grosse Problem der Altersvorsorge bei der Zweiten Säule liegt. Zwischen 2013 und 2018 sind die mittleren Renten der Zweiten Säule um 600 Franken im Monat gesunken. Hinzu kommt ein Unterschied der Männer- und Frauenrenten um erschreckende 63 Prozent. «Die Hütte brennt, und diesen Brand müssen wir löschen», hielt Ringger fest. Der Lösungsansatz des Denknetz sieht eine System-Angleichung an die AHV vor: «Wir wollen das BVG-Obligatorium zu einer zweiten AHV mit einer riesigen Kapitalreserve machen»,

fasste Ringger sein Modell kurz zusammen. Der obligatorische Teil der Zweiten Säule solle danach neu nach dem Umlageverfahren geführt werden. Die mehreren hundert Milliarden Franken, die heute in den Pensionskassen gebunden sind, würden den Spielraum massiv vergrössern. Ringger betonte, dass das Denknetz nur Ideen liefere und selbst nicht politisch aktiv werde. «Wenn aber demnächst die BVG-Reform im Parlament scheitern sollte, was ziemlich realistisch ist, sind von den Gewerkschaften Lösungsansätze gefragt», hielt er fest. Ein anderes Dauerthema des PV ist zu einem insgesamt guten Ende gekommen: Die Fahrvergünstigungen für die Pensionierten werden – zumindest für die jetzigen Rentnerinnen und Rentner – unverändert weitergeführt. Das Bundesamt für Verkehr wollte diese eigentlich komplett streichen oder zumindest massiv kürzen. Unter ganz anderen Vorzeichen stand der Besuch von Giorgio Tuti beim PV: Dort war es ein Abschied, hier ein Anfang. Nach seiner Pensionierung wird Giorgio Tuti Mitglied im PV Olten und Umgebung, und die Versammlung hiess ihn schon mal in ihrem Kreis willkommen.

werden. Zum Beispiel müssen Berufs- und Privatleben einfacher vereinbart werden können.

Bei der Umsetzung von «Women in Rail» in der Schweiz ziehen alle am gleichen Strick, sowohl die Unternehmungen als auch die Gewerkschaft SEV. Im Sinne einer «Good practice» sassen Vertreter:innen von SEV, SBB, BLS und als Gast CFL (luxemburgische Eisenbahngesellschaft) zusammen. Sie tauschten Erfahrungen aus und stellten sich gegenseitig ihre Strategieansätze vor. «Wir machten eine Auslegeordnung und bestimmten, wo die Ampeln bereits auf grün stehen, und wo erst auf orange und rot; also wo wir jetzt noch einen Effort leisten müssen», sagt Lucie Waser. Mit dabei am Treffen waren auch SBB-Personalchef Markus Jordi und SEV- und ETF-Bahn-Sektionspräsident Giorgio Tuti. Die beiden hatten vor einem Jahr das europäische Abkommen in Brüssel mitunterzeichnet. Regelmässig wird nun überprüft, wo die Umsetzung steht.

## GLEICHSTELLUNG

## Women in Rail on track

**Michael Spahr.** Ein Jahr nach der Unterzeichnung des europäischen Abkommens «Women in Rail» sind die Beteiligten – zumindest in der Schweiz – auf Kurs («on track»). Am 2. November fand ein Kick-off-Treffen zwischen den Sozialpartner:innen statt. Voller Zuversicht wollen sie am Ziel weiterarbeiten, Bahnberufe für Frauen attraktiver zu machen und die Diversität zu fördern.

«Auch dieses Jahr ist der Frauenanteil bei den Bahnberufen ein wenig gestiegen, doch wir sind noch weit vom Ziel entfernt», sagt die SEV-Gleichstellungsbeauftragte Lucie Waser, die das Kick-off-Tref-

fen mitorganisiert hat. Optimistisch blickt sie in die Zukunft. «Es geht gar nicht anders. Es muss mehr Frauen, es muss mehr Diversität bei den Bahnunternehmungen geben, sonst haben sie bald ein grosses Problem.» Da europaweit die Generation der Babyboomer in Pension geht, ist es dringend nötig, dass eine neue Generation zum Zug kommt. Eine ganze Reihe an Lösungen bietet «Women in Rail» anhand von acht Politikfeldern. Wenn die Bahnbranche attraktiv sein will für neue Generationen und Frauen im Speziellen, dann müssen einige Rahmenbedingungen verbessert

## UNTERVERBAND VPT

# Grosse Herausforderungen

Veronica Galster / Übersetzung:  
Jörg Matter  
veronica.galster@sev-online.ch

**Am 26. Oktober, am Vorabend des Kongresses, fand die Delegiertenversammlung des Unterverbands VPT statt, die mit Vertreter:innen von rund 85% der Sektionen gut besucht war. «Wir begrüßen heute auch die neue Bussektion Uri mit 22 Mitgliedern, von denen drei hier anwesend sind», freute sich VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro.**

Im Willkommensgruss sprach der Versammlungspräsident Laurent Juillerat über die zentrale Bedeutung des öffentlichen Verkehrs und die Anstrengungen des Personals während der Pandemie, den Service public zu gewährleisten. Anschliessend erhielt Gastredner Daniel Lampart, Chefökonom des SGB, das Wort. Auch er erinnerte an die schwierigen Zeiten der Pandemie und wie der SGB schon frühzeitig verlangte, die Löhne der Arbeitnehmer:innen zu garantieren. Der Bundesrat, der das Ausmass der bevorstehenden Krise zunächst unterschätzt hatte, reagierte leider nicht so frühzeitig.

Bestand noch vor zwei Jahren das Problem darin, die Löhne zu garantieren, sind wir heute mit steigenden Preisen, insbesondere für Energie, und mit Versorgungsproblemen konfrontiert, erklärte Lampart. Der Krieg in der Ukraine ist dafür nur einer der verursachenden Faktoren: «Heute zahlen wir den Preis für den Abbau von Lagern und Vorräten, der in den letzten Jahren stattgefunden hat, aber auch für die Liberalisierung des Energiemarktes. Warum haben wir seit 2008 eine Krise nach der anderen? Weil wir keine Reserven haben», erklärte er. Um aus dieser Sackgasse herauszukommen, muss die Kaufkraft erhöht und vermieden werden, dass die höheren Energiekosten von den Haushalten bezahlt werden müssen. Es stimmt zwar, dass der Preisanstieg in der Schweiz geringer ist als in unseren Nachbarländern, aber woran liegt das? «Daran, dass wir Wasserkraftwerke und einen besseren Service public haben. Und weil wir gegen die Liberalisierung gekämpft haben. Wir müssen also weiterhin den Service public und unsere Löhne garantieren», erklärte er weiter.

Nach der Rede des SGB-Ökonomen folgten die Ernennung der Stimmzähler und die Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 2021, des VPT-Jahresberichts sowie der letzten Jahresrechnung. Alle wurden einstimmig angenommen.

Im Jahr 2022 wurden 651 neue Mitglieder geworben, eine sehr zufriedenstellende Zahl, die dem für 2023 gesetzten Ziel von 750 neuen Mitgliedern nahe kommt. Die Branche Bus ist jene mit den meisten aktiven Mitgliedern. Sie ist ebenfalls um mehrere neue Mitglieder gewachsen, weil es in den Unternehmen viele Spannungen gibt, betonte Gilbert D'Alessandro: «Wo es Probleme gibt, steigt die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder, und die aktiven Mitglieder haben mehr Erfolg.»

Dann folgten die Grüsse vom und an den scheidenden SEV-Präsidenten Giorgio Tuti. Es war ein emotionaler Moment. Tuti versicherte den Anwesenden: «Ich werde meinen gewerkschaftlichen Einsatz fortsetzen, ich werde Mitglied der Gewerkschaft bleiben und weiterhin für gute Arbeitsbedingungen kämpfen. Ihr könnt auf mich auch als einfaches Gewerkschaftsmitglied zählen.» Die Grussbotschaften von Mitgliedern an Tuti endeten mit einer Ovation, die von der Wertschätzung zeugt, die sich Giorgio in den Jahren seiner Präsidentschaft und seines Engagements im SEV erarbeitet hat.

Nach einer kurzen Pause, um sich von dieser emotionalen Verabschiedung zu erholen, ergriff SEV-Vizepräsident Christian Fankhauser das Wort und erinnerte an die Bedeutung der Delegiertenversammlung für die Gewerkschaftsdemokratie. Fankhauser skizzierte dann die Ziele für 2023, insbesondere Lohnerhöhungen und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Dann sprach er das Problem an, dass ein beträchtlicher Teil der Mitglieder in den kommenden Jahren pensioniert wird und daher unbedingt neue Mitglieder geworben werden müssen: «Je mehr Mitglieder wir haben, desto mehr Kraft werden wir haben, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern», so Fankhauser. Ein weiteres wichtiges Thema ist und bleibt die Digitalisierung: Die Gewerkschaft muss die Digitalisierung begleiten, denn sie zu bekämpfen ist sinnlos.





SUSANNA ZAPPA, ZOLL- UND SPEDITIONSFACHFRAU

# Ohne die Berufsinvalidität fehlt das Sicherheitsnetz



Wenn der Körper nicht mehr mitmacht, ist die Berufsinvalidität ein wichtiges Sicherheitsnetz.



Susanna Zappa.

Peter Moor  
zeitung@sev-online.ch

**Susanna Zappa ist eine aktive Frau. Es gibt viele Dinge, die sie gerne macht. Aber ihr Körper spielt nicht mehr mit: «Es geht nicht mehr so, wie ich gerne möchte.» Zurzeit baut sie eine grosse Krippenlandschaft, wie jedes Jahr. Aber dieses Mal hat sie schon im September damit begonnen, damit sie bis zum ersten Advent fertig wird.**

Susanna arbeitet bei SBB Cargo als Zoll- und Speditionsfachfrau; nach einem Velounfall im Juni 2021 ist sie zu 50 Prozent krankgeschrieben. Aber das ist nur die halbe Geschichte: «Ich kann mich etwa eine Stunde, vielleicht 70 Minuten auf eine Arbeit konzentrieren, danach brauche ich eine Pause.» Schnell wird ihr schwindlig, der Kopf brummt, sie fühlt sich wie auf einer Achterbahn. «Ich werde nicht ohnmächtig, aber ich kann mich nicht mehr konzentrieren und die Bewegungen werden schwerfällig; wenn ich trotzdem weiterarbeite, brauche ich danach sehr lange, um mich wieder zu erholen.» In der Physiotherapie machte sie einmal einen Test auf dem Crosstrainer. Obwohl das Gerät fast auto-

matisch dafür sorgt, dass sich Arme und Beine synchron bewegen, musste sie nach wenigen Minuten abbrechen, weil die Koordination versagte.

Ihre 50-Prozent-Arbeitstage sind in der Tat ganze Tage, die sie der Arbeit widmet, immer wieder durch Erholungspausen unterbrochen. Trotzdem werden ihr die Ferientage gekürzt, da sie als 50 Prozent krank gilt. «Damit verliere ich noch mehr Gelegenheiten, mich gut zu erholen», stellt sie fest. Das ist der einzige Punkt, mit dem sie hadert. Insgesamt bleibt sie positiv eingestellt; sie weiss, dass Bewegung im Wasser ihr guttut, sie wendet Bachblüten an und hat sich auch psychologische Hilfe geholt. «Alle sagen mir, dass ich alles richtig mache, es frustriert mich, dass es mir trotzdem nicht besser geht. Vieles, was ich gerne mache, kann ich nicht mehr richtig tun.»

## Immer gut für Zusatzaufgaben

Früher war es anders: Susanna Zappa lernte Speditionskauffrau, absolvierte danach die Zollschule und arbeitete als Zollfachfrau. Mit 23 Jahren wechselte sie zur SBB. In der Cargo-Leit zentrale disponierte sie Loks und Lasten. Sie übernahm viel Verantwortung. Immer hatte sie Ideen, um Dinge zu verbessern, und übernahm auch Zusatzaufgaben, die nichts mit ihrer angestammten Arbeit zu tun hatten, wie zum Beispiel die Vertretung der Assistentin des Bereichsleiters oder der Aufbau des Intranets. 2009 wechselte sie bei SBB Cargo in den Fachbereich Zoll und absolvierte zusätzlich die Ausbildung zur Speditionsfachfrau. Mit ihrem Wissen aus beiden Welten, Zoll und Bahn, wurde ihr viel Verantwortung übertragen. Als 2016 ihr Kollege pensioniert wurde, übernahm sie einige Aufgaben von ihm, nachdem ein zweiter Kollege pensioniert wurde auch noch die Teamleitung. Dann begann sich ihr Körper zu wehren. Sie verspürte Verspannungen, Schmerzen, und ihre Konzentrationsfähigkeit nahm ab. Dauernde Schmerzen im rechten Arm führten zu einer ersten längeren Krankschreibung. Und als sie endlich wieder voll arbeiten konnte, folgte der

Velounfall: «Ich bin vom Weg abgekommen und auf ein Bord geraten.» Statt weich in der Wiese zu landen, war ausgerechnet an der Stelle, wo sie mit dem Kopf auftraf, ein Metallrohr im Boden eingelassen. Seither begleitet sie der Schwindel und sie ist deutlich eingeschränkt.

## «Niemand würde mich anstellen»

So weit, so schlecht. Aber nun stellt sich die Frage, wie es weitergeht. Susanna ist 53-jährig, sie würde gerne voll arbeiten, aber ihr Körper lässt es nicht zu. Die Suva hat ihren Fall abgeschlossen; was sie jetzt beeinträchtigt, sei keine Unfallfolge mehr. Sie ist bei der Invalidenversicherung angemeldet, und inzwischen wurde sie dort von der Wiedereingliederung zur Rentenabklärung weitergeleitet. Die Aussichten auf eine Zusage sind jedoch sehr ungewiss. Letzte Hoffnung: die Berufsinvalidität der SBB – und

ausgerechnet die soll jetzt abgeschafft oder zumindest stark eingeschränkt werden. «Ich fände es unfair, wenn nur Monopolberufe davon profitieren könnten. Mit meinen Beeinträchtigungen habe ich absolut keine Chance, irgendwo in der Privatwirtschaft angestellt zu werden.» Mit 30 Dienst- und 53 Lebensjahren erfüllt sie die wichtigsten Anforderungen für die Berufsinvalidität. Sollten die Bedingungen verschärft werden, fällt sie wohl aus dem Raster. «Die Berufsinvalidität ist ein Sicherheitsnetz; das darf nicht wegfallen», stellt Susanna fest. «Die SBB hat schon signalisiert, dass sie mich zu 50 % behalten will. Aber bei zwölf Jahren mit nur noch 50 % Lohn fehlen dann natürlich auch wesentliche Beiträge für die AHV und die Pensionskasse im Alter, ohne dass es mir mehr Lebensqualität eingebracht hätte. Ich wäre zutiefst enttäuscht, wenn mich die SBB fallen liesse.»

## Berufsinvalidität in Gefahr

*Kommentar von Valérie Solano, Vizepräsidentin SEV* Das Personal von SBB und SBB Cargo ist wütend und noch immer schockiert. Seit die Leitung Ende April Sparmassnahmen angekündigt hat, zieht eine davon besondere Wut auf sich: die Abschaffung der Berufsinvalidität. Genau genommen hat die SBB den Vertrag mit der Pensionskasse gekündigt, der die Zugangsmodalitäten zur Berufsinvalidität regelt. Das Personal fühlt sich verraten, denn die Berufsinvalidität ist ein überaus wichtiges Sicherheitsnetz, wenn der Körper nicht mehr mitmacht.

In zahlreichen Versammlungen und bei Besuchen vor Ort zeigt sich uns wieder und wieder die symbolische Bedeutung dieses Schutzes. Insbesondere in den körperlich anstrengenden Berufen ermöglicht sie den Betroffenen, nicht die Armut vor Augen zu haben, sondern zuversichtlich in die Zukunft zu schauen. Es wäre eine Illusion zu meinen, dass alle Zugang dazu hätten. Der Weg ist lang und beschwerlich, und tatsächlich betrifft sie übers

ganze Unternehmen gesehen nur eine von hundert Personen. Die Einsparungen, die sich damit erzielen lassen, sind aus finanzieller Sicht unbedeutend, aber von enormem Gewicht für all jene, die darauf angewiesen sein könnten.

Diese Schutzeinrichtung hat Vorbildcharakter und wäre in allen Unternehmen des öffentlichen Verkehrs wünschenswert. Aber statt dies als Marktvorteil zu betrachten, findet die SBB sich «zu grosszügig». Tatsächlich ist es eines der Elemente, das bei den Jungen auch dafür spricht, einen Bahnberuf zu wählen.

Für uns als Sozialpartner bleibt in dieser Sache nichts als die Entrüstung, denn der Vertrag besteht zwischen dem Unternehmen und der Pensionskasse. Mit der einseitigen Kündigung des Vertrags gibt uns das Unternehmen keine Möglichkeit zu Verhandlungen. Normalerweise bieten Verhandlungen die Möglichkeit, verschiedene Elemente gegeneinander abzuwägen. Aber hier gibt es von der SBB zurzeit nur einen Vorschlag: den Abbau.

## GENFER MÖWEN

# Höhere Taggeldversicherungsprämien für die Frauen

**Yves Sancey/Übersetzung Fi.** Die Genfer Möwen (Foto) sind kleine, traditionelle Boote, die in der Genfer Bucht und auf einem Teil der Rhône fahren. Die Société des Mouettes genevoises navigation (SMGN) verfügt über vier Linien, die täglich rund 100 Rundfahrten absolvieren. Der SEV hat dort eine schwere Diskriminierung des weiblichen Personals festgestellt: Je nach Geschlecht zahlt das Personal der SMGN unterschiedlich hohe Beiträge an die Versicherung gegen Erwerbsausfall bei Krankheit oder Unfall. Dies geht aus dem Versicherungsvertrag für entsprechende Tagelder hervor, den das Unternehmen abgeschlossen hat.

Seit April hat der SEV die SMGN-Leitung mehrmals auf diesen geschlechtsspezifischen Unterschied in der Prämienhöhe hingewiesen und Vorschläge unterbreitet, um diese Ungleichheit zu beenden, doch konnte keine einvernehmliche Lösung gefunden werden.



«Der Grundsatz der Gleichstellung von Frauen und Männern ist jedoch in der Bundes- und Kantonsverfassung verankert und im Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann in Bezug auf die Arbeitswelt konkretisiert worden», sagt Gewerkschaftssekretärin Aurélie Lelong, die beim SEV für die Genfer Möwen zuständig ist. Dieses Gesetz dient unter anderem als Rechts-

grundlage für den bei der SMGN geltenden GAV, insbesondere für dessen Artikel 22. Darüber hinaus fördert der Kanton Genf, der die SMGN subventioniert, die Anwendung des Grundsatzes der Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen, insbesondere durch sein Büro für die Förderung der Gleichstellung und die Verhütung von Gewalt (Bureau de pro-

motion de l'égalité et de prévention des violences, BPEV).

Weil die Gespräche mit der Unternehmensleitung erfolglos geblieben sind, hat der SEV inzwischen die kantonale Schlichtungsstelle für kollektive Arbeitsverhältnisse (CRCT) angerufen, wie im GAV-Artikel 22 vorgesehen und auch vom BPEV angeregt.

Für Aurélie Lelong ist die Diskriminierung umso empörender, als die SMGN zwar ein privatrechtliches Unternehmen ist, aber im Rahmen eines Leistungsvertrags einen staatlichen Verkehrsauftrag erfüllt und vom Kanton mit Betriebsbeiträgen vollumfänglich subventioniert wird. Lelong hofft, dass dank der Vermittlung durch die CRCT endlich eine Lösung für diese diskriminierende Situation gefunden wird.

Darüber hinaus ist für den 5. Dezember eine Verhandlungsrunde über den GAV und zum Teuerungsausgleich bei den SMGN-Löhnen geplant.

## ZPV LUZERN

## Handlungsbedarf bei Einteilung PEP

**Nicole Gomes.** Die Herbstversammlung vom 21. Oktober in Luzern war mit 14 Personen eher dürrig besucht. Trotzdem wurden viele spannende Themen besprochen. Insbesondere wurden die verschiedenen Anträge an die Delegiertenversammlung diskutiert und die Versammelten kamen einstimmig zum Schluss, Gian Walther freie Hand zu lassen, ihre Interessen an der DV zu vertreten und über die Anträge abzustimmen. Die Anträge an den Kongress waren in Ordnung.

Im Weiteren wurde die Nachfolge von Präsidentin Susanne Kratzer und Kassier Heini Furrer besprochen. Die diversen Rückmeldungen von den Mitarbeitenden der

Frequenzerhebung (FQ) hat man ernst genommen, und so ist jetzt klar, dass die BAR auch hinsichtlich von Maximalarbeitszeit gelten und diese somit auf 4 ½ Stunden bis zur Pause begrenzt ist. Entsprechend gilt auch bei ihnen die 36-Stundenregelung, wenn die FQ-Leistung nicht bis zum Schluss gefahren werden kann, weil der oder die zweite Mitarbeiter:in im Team wegfällt und man zur Kundenlenkung eingeteilt wird. Es muss dann nicht extra ein Reservetzettel gemacht werden. Die Ansprechperson für Anliegen der Frequenzerhebung im Depot Luzern ist Maurizio Elia. Die Einteilung PEP gibt, wie schon seit Jahren, immer wieder Anlass zu Reklamationen.

Es ist von allem Zuviel, keine Abwechslung, die Angestellten sind unzufrieden, da besteht auf jeden Fall Handlungsbedarf. Die Unregelmässigkeiten und Aggressionen auf dem IR15 häufen sich nach wie vor. Geplant sind Schwerpunktkontrollen, diese konnten aber bisher infolge Personalmangel noch nicht durchgeführt werden. Ebenso ist die Geschichte mit der Berufsinvalidität noch offen, zumal diese per 31. Dezember 2022 definitiv gekündigt wurde. Gemäss Markus Jordi müssten die Bedingungen neu definiert werden. Wir erwarten, dass nun endlich Gespräche/Verhandlungen stattfinden. Idealfall wäre die Weiterführung des bestehenden Vertrages.

## VPT AVA

## Eine herbstliche Zeitreise



**Andreas Peer.** Am 23. Oktober traf sich eine reiselustige Gruppe aus Mitgliedern und ihren Begleitpersonen im Zürcher Hauptbahnhof. Erstes Ziel war Hinwil im Zürcher Oberland, das nach einer kurzweiligen Bahnfahrt in einer guten halben Stunde bereits erreicht war. Am Bahnhof Hinwil wurde von der modernen S-Bahn auf den etwas langsameren, aber nicht weniger zuverlässigen Dampfzug des Dampfbahn-Verein Zürcher Oberland (DVZO) umgestiegen. Für unsere Reisegruppe war im histori-

schen Speisewagen Platz reserviert und es gab Kaffee und Gipfeli. Gleich nach der Abfahrt mit Schall und Rauch zeigte sich auch bereits die goldene Herbstsonne. So wurde die Fahrt über die malerische Strecke zu einem wunderbaren Erlebnis für Alt und Jung. In Bauma hiess es dann noch einmal umsteigen: Auf unsere Gruppe wartete ein Saurer-Schnauzenpostauto für die Weiterfahrt auf den bekannten und beliebten Aussichtspunkt Hulftegg. Bei traumhafter Aussicht über das Toggenburg, wurde ein schmack-

haftes Mittagessen verzehrt. Kurze Zeit später ging die Fahrt wiederum im historischen Postauto zurück nach Bauma. Dort stand bereits wieder der wunderschöne Nostalgiezug, bespannt mit Dampflok bereit. Der Zug führte unsere Gruppe über die herbstliche Strecke zurück nach Hinwil.

Zufrieden und glücklich traten die Teilnehmenden anschliessend den Heimweg an. Alle waren sich einig: Dieser erlebnisreiche und gesellige Herbsttag wird nicht so schnell vergessen.

geholfen hat und auch die Anzahl der gesammelten Unterschriften sehr mager ausfiel. An der Versammlung wurden nochmals Unterschriftenbögen aufgelegt und es wurde erneut darauf hingewiesen, dass auch nicht vollständig ausgefüllte Bögen eingeschickt werden können. Da aus der Versammlung keine Fragen oder Anträge kamen, folgte eine Pause, wo man sich am feinen Buffet von Manuela nochmals mit Speis und Trank für den zweiten Teil der Versammlung eindecken konnte.

Nach der Pause wurden wir einmal mehr vom Musikcorps «Alte Garde» unter Leitung von Dirigent Felix Meisterhans mit schöner Blasmusik unterhalten. Rassige Märsche, gemütliche Polkas, Filmmelodien und auch klassische Stücke wurden von den Musikern zum Besten gegeben. So erstaunte es nicht, dass nach dem langen Applaus auch noch eine Zugabe gespielt wurde. Einfach immer wieder schön, diesem Bläserorchester zuzuhören, danke!

Zum Schluss bedankten wir uns bei allen für die aktive Teilnahme, wünschten allen einen guten Heimweg und gaben der Hoffnung Ausdruck, dass wir uns am gleichen Ort wiedersehen dürfen an der PV-Adventsfeier vom 5. Dezember.

## PV WINTERTHUR-SCHAFFHAUSEN

## Geschäftsreglementsänderungen genehmigt

**Köbi Jucker.** Präsident Werner Frei konnte fast 80 Kolleg:innen im von Liliane Weber schön herbstlich dekorierten Kirchgemeindesaal von Wülflingen begrüßen.

Leider sind seit der letzten Versammlung 14 Kolleginnen und Kollegen verstorben. Ihnen allen gedachten die Versammelten in einer Schweigeminute. Wir durften aber auch 16 Neumitglieder in unseren Reihen begrüßen.

Einige Änderungen in unserem Geschäftsreglement standen auf dem Tapet. Neu werden Witwen bzw. Witwer und Partner:innen von verstorbenen Mitgliedern nicht automatisch Mitglieder, sondern müssen die Mitgliedschaft zwingend schriftlich bestätigen. Mit dieser Änderung passen wir uns den Beitrittsprozessen des SEV an. Im Weiteren darf die Kündigung der Mitgliedschaft auch per E-Mail

an die Sektion erfolgen, ist aber erst gültig, wenn dies von der Sektion bestätigt ist. Auch die Geschäftsprüfungskommission erfährt eine Änderung. Neu kann ein Mitglied nach vier Jahren nochmals für vier Jahre wiedergewählt werden, wenn dies gewünscht wird. Der Turnus muss aber eingehalten werden und der Wiedergewählte beginnt wieder als Ersatzmitglied. Sämtliche Änderungen wurden alle einstimmig von der Versammlung gutgeheissen. Unter «Verschiedenem» berichtete der Präsident von den Erfahrungen der drei Pensionierten bei der Unterschriftensammlung für die Initiative «Nationalbankgewinne für eine starke AHV» in Winterthur und Frauenfeld. Er zeigte sich etwas enttäuscht, dass nur eine Person von den Aktivsektionen bei der Unterschriftensammlung des SEV mit-



Gewerkschaft des Verkehrspersonals  
Syndicat du personnel des transports  
Sindacato del personale dei trasporti

## Beschlüsse des 81. ordentlichen Kongresses SEV vom 27. Oktober 2022

## 1. Vorbemerkung

Die Beschlüsse des Kongresses (ausgenommen Wahlen und dringliche Beschlüsse gemäss Statuten SEV, Artikel 14, Ab. 14.6) unterliegen dem fakultativen Referendum.

## 2. Beschlüsse

Der Kongress SEV hat folgende Beschlüsse gefasst:

## 2.1. Sozialbericht 2019 – 2022

Der Sozialbericht wurde genehmigt.

## 2.2. Positionspapiere 2022 – 2024

Der Kongress hat die Positionen zu den folgenden fünf Themen beschlossen:

- Gewerkschaft und Vertragspolitik
- Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit
- Sozialpolitik
- Verkehrspolitik
- Digitalisierung

## 2.3. Neue Kongressanträge

Der Kongress hat sieben neue Kongressanträge angenommen:

- K22.001: Bessere Arbeitsbedingungen
- K22.002: Verteidigung des öffentlichen Regionalverkehrs mit schwachem Wirtschaftlichkeitsgrad
- K22.003: Änderung des Kongressrhythmus und Einführung einer Delegiertenversammlung SEV
- K22.004: Beteiligung am feministischen Aktionstag 2023
- K22.005: Kampagne «Stoppt die sexualisierte Gewalt, sie ist nicht Teil des Jobs»
- K22.006: Kampagne «Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben für das Personal in operativen Flächenberufen mit unregelmässigen Arbeitszeiten»
- K22.009: Anerkennung nach 15 Jahren Mitgliedschaft

Zudem wurde ein ausserhalb der Frist eingereichter Kongressantrag als dringlich erklärt und vom Kongress ebenfalls angenommen:

- Personalmangel im öffentlichen Nahverkehr

Der Kongress hat zwei neue Kongressanträge abgelehnt:

- K22.007: Faire Mitgliederbeiträge für Pensionierte
- K22.008: Senkung des SEV-Grundbeitrags für Mitglieder unter 30 Jahren

## 3. Inkrafttreten der Beschlüsse

## 3.1. Gültigkeit der Beschlüsse

Die Beschlüsse des Kongresses SEV (ausgenommen Wahlen) unterliegen dem fakultativen Referendum und gelten mit dem Ablauf der dreimonatigen Referendumsfrist bzw. nach dem Ergebnis einer allfälligen Abstimmung (Artikel 14.6 der Statuten SEV).

## 3.2. Referendumsfrist

Die Referendumsfrist läuft ab Veröffentlichung der Beschlüsse in der Gewerkschaftspresse bis am 25. Februar 2023.

## Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV

Der Kongresspräsident: Danilo Tonina  
Die Tagungssekretärin: Christina Jäggi

## UNSERE VERSTORBENEN

**Aggeler Katharina;** JG 1926; Witwe des Erwin, Chur, PV Buchs-Chur.

**Andrey Paul;** JG 1931; Übersetzer, Belp, PV Bern.

**Bächler Martha;** JG 1933; Witwe des André, Biel, PV Biel.

**Beyeler Fritz;** JG 1932; Zugführer, Winterthur, PV Winterthur-Schaffhausen.

**Beyeler Ulrich;** JG 1934; Rangiermeister, Riffenmatt, PV Bern.

**Blaser Fritz;** JG 1954; Spezialhandwerker, Schaffhausen im Emmental, VPT BLS.

**Bürgler Walter;** JG 1934; Chef Güterexport, Kreuzlingen, PV Thurgau.

**Herzog Klara;** JG 1924; Witwe des Hans, Erlinsbach SO, PV Aargau.

**Hirschi Jean-Pierre;** JG 1934; Technischer Beamter, Winterthur, PV Zürich.

**Jost Markus;** JG 1961; Gondelbahnangestellter, Unterseen, VPT Jungfraubahnen.

**Kämpfer Peter;** JG 1935; Lokomotivführer, Spiez, VPT BLS.

**Rüegger Othmar;** JG 1941; Wagenkontrollleur, Rothrist, PV Olten und Umgebung.

**Schmid Christian;** JG 1927; Güterverwalter, Thuisis, PV St. Gallen.

**Sieber Greti;** JG 1928; Witwe des Walter, Basel, PV Basel.

**Staub Hans;** JG 1929; Zugführer, Winterthur, PV Winterthur-Schaffhausen.

**Voney Gottfried;** JG 1928; Betriebsbeamter, St. Gallen, PV St. Gallen.

**Wicki Marlis;** JG 1943; Rottenköchin, Zug, PV Luzern.

**Wyniger Edith;** JG 1938; Witwe des Cäsar, Oekingingen, PV Olten und Umgebung.

**Wyssen Maya;** JG 1933; Witwe des Moritz, Naters, PV Wallis.

**Zwahlen Elfriede;** JG 1931; Witwe des Arnold, Matten bei Interlaken, PV Luzern.

## Korrigendum

**Redaktion.** In der SEV-Zeitung Nr. 13 vom 4. November 2022 war im RPV-Zentralvorstandsbericht auf der Seite 10 RPV-Zentralpräsident

Danilo Tonina irrtümlich als TS-Zentralpräsident beitet. Die Redaktion entschuldigt sich für das Versehen.

## PV GLARUS-RAPPERSWIL

## Herbstversammlung

**Andrea-Ursula Leuzinger.** Präsident René Läubli entschuldigte sich zuerst, da durch sein Versäumnis die Herbstversammlung in Schmerikon nicht wie geplant am 5. sondern erst am 19. Oktober stattfinden konnte. Seit der Hauptversammlung im März sind zwölf Mitglieder verstorben. Die Sektion durfte acht Neumitglieder, Übertritte, begrüßen.

René Läubli informierte über News. Die VASOS-FARES (Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfeorganisationen der Schweiz) hat eine Umfrage durchgeführt: «Menschen über 80, eine von der Gesellschaft vernachlässigte Gruppe!?!». Der Abschlussbericht kann unter dem Link [https://vasos.ch/publikationen\\_vasos/80plus/](https://vasos.ch/publikationen_vasos/80plus/) eingesehen werden. Am SEV-Kongress wurde unser SEV-Präsident Giorgio Tuti verabschiedet. Leider gab es nie die Gelegenheit, Giorgio Tuti bei uns in der Sektion an einer Versammlung begrüßen zu können. René Läubli informierte über inhaltliche Themen des

Kongresses (ausführliche Berichterstattung zum SEV-Kongress siehe SEV-Zeitung Nr. 13/2022).

Andrea-Ursula Leuzinger berichtete aus der SEV-Frauenkommission. Die SEV-Bildungstagung am 18. November 2022 stehe unter dem Thema: «Die Welt verändert sich und ich mit ihr». Die Nachfrage sei wie immer gross. Die Abstimmung vom 25. September 2022 zu AHV 21 war auch für die Frauenkommission alles andere als erfreulich. Das knappe Resultat müssen wir akzeptieren. Dies ermuntert die Frauen erst recht, weiter zu kämpfen, vor allem in den Bereichen der Lohngleichheit und Anerkennung unbezahlter Arbeiten. Auf den 14. Juni 2023 (Frauenstreiktag) werden gesamtschweizerische Aktionen und Streiks vorbereitet.

Den Versammelten wurde der Film «Vom Leben verrückt» vorgeführt. Der 2019 gedrehte Film der Filmwerkstatt Olten zeigt, wie der Kunstmaler Jakob immer mehr unter fortgeschrittener Demenz leidet.

Am 5. Dezember findet die Jahresabschlussfeier im Reformierten Kirchgemeindezentrum Rapperswil statt mit der Seniorenbühne St. Gallen. Das heitere Theaterstück heisst: «Im Park», über den Sinn vom Leben. René Läubli dankte allen fürs Erscheinen, ihr Interesse und die Treue zum SEV. Er wünschte eine gute Heimkehr sowie allen Kranken gute Genesung. Beim anschliessenden Zvieriplättli gab es noch einiges auszutauschen.

## PV URI

## Einblick ins komplexe Thema Erbrecht und Testament

**Daniel Berner.** Zur Herbstversammlung vom 20. Oktober konnte Präsident Andreas Siegenthaler im reformierten Kirchgemeindehaus in Erstfeld 51 Mitglieder begrüßen.

Im ersten Teil wurde die Traktandenliste behandelt. Unter Traktandum Mutationen teilte Mutationsführer Gamma Konrad erfreulicherweise mit, dass der PV Uri eine Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen hat. Neu zählt die Sektion 267 Mitglieder. Mit einem kurzen Memento wurde den verstorbenen Mitgliedern gedacht. Unter «Mitteilungen» orientierte Andreas Siegenthaler über die Schwerpunkte der gewerkschaftlichen Tätigkeit. Unerfreuliche Punkte sind die abnehmenden Mitgliederzahlen beim PV und beim FVP PV sind Punkte wie die Tageskarten oder Eingliederung in den Swiss Pass

noch zu klären. Im Weiteren erklärte der Präsident den Versammelten die Anpassung der AHV-Renten, die Änderungen beim Coop Rechtsschutz und das Vorgehen für Gesuche für Ergänzungsleistungen.

Im zweiten Teil der Versammlung folgte ein Referat. Sandra Studhalter und Silvana Frei der Anwaltskanzlei Meier & Mehr, Altdorf informierten zur Thematik Erbrecht und Testament. Ihre fundierten Ausführungen gaben einen Einblick in das komplexe Thema. Rege nutzten die Mitglie die Gelegenheit zur Fragestellung an die Referentinnen, die der Präsident danach mit einem herzlichen Dank verabschiedete.

Mit dem Dank an alle Helfer:innen und den Vorstand schloss Andreas Siegenthaler die Versammlung.

## PV LUZERN

## Ehrung der langjährigen SEV-Mitglieder

**René Wolf.** Zur Herbstversammlung vom 19. Oktober konnte Präsident René Wolf 97 Anwesende begrüßen. Den Neupensionierten wünschte er viel Spass im Ruhestand, den Witwen dankte er für die Weiterführung der Mitgliedschaft und die Kranken erhielten gute Besserungswünsche. Da keine statutarischen Geschäfte beschlossen werden mussten, sei das Plaudern mit ehemaligen Kollegen ein Hauptziel einer solchen Versammlung und er hoffe, dass das auch heute nicht zu kurz komme.

Die Versammlung nahm Abschied von 39 Kolleginnen und Kollegen. René Wolf wünschte den Angehörigen viel Kraft und Zuversicht. Glückwünsche vom Präsidenten gingen an 85 Jubilar:innen im Alter zwischen

75 und 100 Jahren. Von den insgesamt 60 persönlich für langjährige SEV-Zugehörigkeit eingeladenen Jubilar:innen wurden die 20 Anwesenden geehrt.

In einem Fotorückblick wurden die diverse Aktivitäten im Jahre 2022 gezeigt. Anschliessend gab es noch eine Vorschau auf die restlichen Aktivitäten im Jahre 2022. Das Angebot zum Bezug von zehn Reka-Gutscheinen à CHF 100 für das Hotel Brenscino, gültig bis Ende 2023, fand ein gutes Echo. Alle konnten verteilt werden.

Zum Abschluss bedankte sich der Präsident nochmals bei den Versammelten für ihr Erscheinen, er hoffe auf ein Wiedersehen an einem der nächsten Anlässe und wünschte allen eine gute Heimkehr.

## PV LUZERN

## Spass beim Herbst-PV-Jass

**René Wolf.** Am 2. November trafen sich 25 Kolleginnen und Kollegen zum traditionellen PV-Jass im Restaurant Kegelsport-halle Allmend, Luzern. Dabei war auch ein Nichtjasser.

Nach kurzer Begrüssung konnte das Spiel beginnen. Angestrebt wurde ein Ehrenplatz bei der Rangverteilung. Mit stolzen 4511 Punkten erreichte Marianne Müller den 1. Rang und durfte als Tagessiegerin den Wanderpokal entgegennehmen. Zweitplatziert war Walter Jelk vor Franz Erni (3.), Hanspeter Stücheli (4.) und Paul Spichtig auf dem 5. Rang. Herzliche Gratulation. Besten Dank an Edi Müller für die Organisation.

## PV AARGAU

## Höhepunkt: Der Film «Vom Leben verrückt»



Von links: Präsident Ueli Röthenmund mit Hauptdarsteller Heinz Bolliger (Präsident PV Olten und Umgebung) und Filmregisseur Peter Bolliger (von links).

**Helen Isler.** Präsident Ueli Röthenmund durfte 65 Kolleginnen und Kollegen an der Herbstversammlung vom 17. Oktober in Wildeggen begrüßen. Einen herzlichen Willkommensgruss richtete er an die Gäste Hannes Lattmann und Fritz Abt vom PV Zürich sowie an Ricardo Loretan, ehemaliger Zentralpräsident PV. Besonders freute sich der Präsident darüber, dass Heinz Bolliger, Hauptdarsteller des Filmes «Vom Leben verrückt» und der Regisseur Peter Bolliger unter uns weilten. Den Kranken und Verunfallten Kolleg:innen wünschte er baldige Besserung und viel Kraft. Es freute uns alle, dass wir nach den coronabedingten Ausfällen der Herbstversammlung wieder tagen konnten.

Nach dem Tod unseres GPK-Mitglieds Jörg Wälti mussten wir einen Nachfolger wählen. Der Vorstand schlug Hanspeter Süss vor, der sich kurz vorstellte und mit grossem Applaus als GPK-Mitglied gewählt wurde. An der DV und am Kongress nahmen Ueli Röthenmund

und Helen Isler teil. Am Kongress wurde als Nachfolger von Giorgio Tuti für das Präsidium SEV der 55-jährige Matthias Hartwich gewählt (detaillierter Bericht siehe SEV-Zeitung Nr. 13/2022).

Weitere Fotos siehe Webseite: [sev-pv.ch/sektionen/aargau](http://sev-pv.ch/sektionen/aargau)

Nun folgte der Höhepunkt des Nachmittags: «Vom Leben verrückt». Der spannende und einfühlsame Spielfilm zum Thema Demenz mit Hauptdarsteller Heinz Bolliger (Präsident PV Olten und Umgebung), Regie führte Peter Bolliger. Der Film wurde ausschliesslich mit Laiendarstellern realisiert und zeigte, wie ein dementer Mensch denkt. Es war spannend von Anfang bis zum Schluss. Da Heinz und Peter anwesend waren, konnten sie viele interessante Fragen beantworten.

## PV BASEL

## Gedenkwanderung



**Peter Jakob.** Die Wanderung am 31. Oktober 2022, zum Gedenken an Rolf Deller, konnte bei sonnigem Wetter durchgeführt werden. Elf Personen nahmen den gut begehbaren Weg unter die Füsse. Die Wanderung führte von Blauen auf den Blauen-Kamm. In der Nähe des Ortes wo Rolf verstarb, gedachten wir bei den Worten von «Glöggli» an Rolf und stiessen in Erinnerung auf ihn an. Der Rück-

weg führte durch eine wunderschöne Landschaft und nicht steile Wege nach Hofstetten. Mehrere Teilnehmende äusserten den Wunsch, dass in den Folgejahren wiederum am 31. Oktober eine Gedenkwanderung durchgeführt wird.

An dieser Stelle gebührt Wanderleiter «Glöggli», der auch den Apéro organisiert hatte, ein herzliches Dankeschön.

## Unterverbände

### 30. 11. Unterverband ZPV

**ZPV-Regionalversammlung RhB.** Im Brennpunkt stehen die aktuellsten Infos zu den Lohnverhandlungen. Die Gäste Beatrice Baselgia, VR, Andreas Willich, Leiter Unternehmungsentwicklung, Eugene Cantieni, Leiter Produkt und Service, informieren über interessante Themen. Alle Mitglieder des ZPV, Azubis und die Pensionierten sind eingeladen. Bitte für das Mittagessen in die angeschlagenen Listen in den Personalzimmern einschreiben. Pensionierte und Gäste melden sich an bei Alexander Butzerin, 079 647 55 16, alexander.butzerin@rhb.ch.

9.30 Uhr (ab 9 Uhr Kaffee und Gipfeli), Rest. Argo, Chur

## Sektionen

### 2. 12. VPT BLS, Pensionierte

**Weihnachtsversammlung PV BLS.** Gast: Daniel Schafer, Direktor BLS. Statutarische Traktanden. Diverse Infos vom SEV. Tätigkeits- und Wanderprogramm 2023. Traditionell mit «Grüttibänz» und kleinem Imbiss. Anmeldung bis 23. November an Martin Meyes, 031 802 06 25, martin.meyes@hispeed.ch oder Martin Bangerter, 079 784 11 62. Bestellung des SEV-Kalenders bei Kassier Peter Sägesser, 034 422 79 15, saegipeter@bluewin.ch.

14.15 Uhr, (ab 13.30 Uhr Verkauf SEV-Kalender) Rest. Hirschen, Langnau

### 5. 12. ZPV Basel

**Apéro mit Giorgio.** Der ZPV Basel hat die grosse Freude, den Apéro 2022 in den Personalräumen der KB Basel zu veranstalten. Giorgio Tuti kommt ab ca. 16 Uhr vorbei und verabschiedet sich von den Mitgliedern des ZPV Basel.

16 Uhr, KB Basel, Personalraum Türe 8, Basel

### 14. 1. RPV Zürich

**Cleantagung 2023.** Die Austauschplattform für alle Cleaning MAIN und Cleaning Temporärmitarbeitenden des Personenverkehr SBB. Auch andere Berufsgattungen sind willkommen. Gemeinsam sind wir stark! Wir möchten die zukünftige Herausforderung in diesem Berufsumfeld gemeinsam mit spannenden Referenten analysieren:

«Cleaning 4.0», Erfahrungsbericht mit Simon Hofstetter, Projektleiter SBB; «Arbeitszeitgesetz» mit René Zürcher, Gewerkschaftssekretär SEV. Nachtessen um ca. 18 Uhr. Teilnahme und Verpflegung bezahlt aus der Sektionskasse, auch für Nichtmitglieder. Anmeldung obligatorisch bis 9. Januar an Giuditta Purtschert, tschudi08@gmail.com, 076 477 21 95.

14 Uhr (ab 13.30 Uhr Apéro), Rest. Rheinfelder Bierhalle, Zürich

## Pensionierte

### 30. 11. PV Buchs-Chur

**Herbstversammlung.** Neuer Versammlungsort: Restaurant VA BENE, Gäuggelistrasse 60 im Benerpark. Nach den Klängen der Kapelle Bündner-mix statutarische Traktanden mit Ehrungen langjähriger SEV-Mitglieder, Wahlen, Revision Geschäftsreglement, Aktuelles vom SEV und aus der Politik. Abschluss mit dem obligaten Imbiss. Alle Mitglieder mit Partner:in sind herzlich eingeladen.

sev-pv.ch/sektionen/buchs-chur

14.15 Uhr, Rest. VA BENE (Bus 2 und 6 ab Bahnhofplatz Chur bis «Benerpark», zu Fuss 10 Minuten), Chur

### 1. 12. Pensioniertes Zugpersonal Olten

**Stammtisch.** Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Rest. Bahnhof Gleis 13, Olten

### 1. 12. PV Biel

**«Chlouserfeier».** Zur Einstimmung auf die Weihnachtszeit treffen wir zum Dezemberanfang zur Chlouserfeier. Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner umrahmt die Feier musikalisch. Hauptthema ist die Ehrung unserer Mitglieder mit 40, 50, 60, 70 und 80 Jahren SEV-Zugehörigkeit. Anschliessend bleibt genügend Zeit zum Gespräch und Gedankenaustausch. Alle Partner:innen sind auch herzlich zu dieser Feier eingeladen. Der Zvieriteller inkl. Dessert sowie die Getränke sind durch die Sektion offeriert. Wir freuen uns auf rege Teilnahme.

sev-pv.ch/sektionen/biel-bienne

14 Uhr, Rest. Bahnhof (Bus Nr. 2 oder S-Bahn ab Biel), Brugg

### 4. 12. PV Luzern

**Einladung ins Theater Rothenburg: «Saitensprünge».** Preis CHF 10 anstelle von CHF 25. Dauer ca. 2 Stunden. Billette werden direkt vor Ort gegen Bezahlung abgegeben. Plätze limitiert. Anmeldeschluss 28. November bei René Wolf, 041 320 62 79 oder rene.wolf@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/luzern

14 Uhr (Saalöffnung 13.30 Uhr), Chärns-halle (Bus Nr. 50 oder 52 bis «Eschenbachstrasse», Rothenburg

### 5. 12. Pensioniertes Rangierpersonal Basel

**Höck.** Wir treffen uns immer am ersten Montag im Monat. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

Ab 14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

### 5. 12. Pensioniertes Zugpersonal Basel

**Höck.** Wir treffen uns wiederum am ersten Montag des Monats.

Ab 14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

### 5. 12. PV Glarus-Rapperswil

**Jahresschlussfeier 2022.** Theater des Seniorentheaters St. Gallen. «Im Park», heiteres Theaterstück über den Sinn des Lebens. Autorin: Ruth Weymuth, Regie: Beatrice Mock.

sev-pv.ch/de/sektionen/  
glarus-rapperswil

14.15 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus Rapperswil (hinter EKZ Sonnenhof), Rapperswil

### 5. 12. PV Winterthur- Schaffhausen

**Adventsfeier.** Gerne laden wir unsere Mitglieder zur traditionellen Adventsfeier im festlich geschmückten Kirchgemeindehaus ein. Wir kommen in den Genuss eines Schülerchors, einer Pfarrer:in, unseres Chors und eines Auftritts des Musikcorps Alte Garde. Natürlich kommen auch gute Gespräche nicht zu kurz und zum Schluss erhalten alle Teilnehmenden einen Grüttibänz.

sev-pv.ch/sektionen/winterthur-  
schaffhausen

14 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus Wülflingen, Winterthur

### 6. 12. PV Aargau

**Adventsfeier.** Begrüssung durch Präsident Ueli Röthenmund. Musikalische Einstimmung mit dem Alphontrio Edelweiss und dem Männerchor PV Olten und Umgebung. Besinnliche Worte von Pfarrer:in Ursina Bezzola und Grussworte von PV-Zentralpräsident Roland Schwager. Imbiss mit Kaffee und Gebäck, offeriert von der Sektion. Anmeldung mit gelber Karte oder an hallo.aarau@sunrise.ch bis 27.

November. Automobilist:innen: Bitte Parkplätze bei der Kirche benutzen.

sev-pv.ch/de/sektionen/aargau/

14.15 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus Windisch, Windisch

### 7. 12. PV Basel

**Weihnachtsfeier.** Der PV Basel lädt dich mit Partner:in zur Weihnachtsfeier im festlich dekorierten Unionsaal ein. Wir werden wieder von verschiedenen Darbietungen überrascht. Anmeldung erforderlich bis 1. Dezember an pedo.jakob@bluewin.ch, 079 252 02 53. Die Feier wird unter der Einhaltung der zu diesem Zeitpunkt geltenden Corona-Verordnung durchgeführt.

sev-pv.ch/sektionen/basel

13.30 Uhr, Volkshaus Basel, Basel

### 7. 12. PV Thurgau

**Adventsfeier.** Die Adventsfeier findet wie gewohnt statt. Den musikalischen Teil bestreitet Heinz Brunschweiler mit der Panflöte und die besinnliche Ansprache hält Pfarrer:in Martina Brendler. Bitte meldet euch an bis 30. November mit dem weissen Anmeldeformular.

sev-pv.ch/sektionen/thurgau

14.15 Uhr, Rest. Usblick/Brüggli, Romanshorn

### 7. 12. PV Uri

**Einladung Adventsfeier.** Gemütliches Zusammensein im Kreise unserer PV-Familie. Die Feier wird musikalisch, mit einem Lottomatch und besinnlichem Einstimmen auf die kommenden Festtage umrahmt. Für das leibliche Wohl sorgen Getränke und ein Imbiss. Der Vorstand hofft auf zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder. Anmeldung aus organisatorischen Gründen notwendig an Andreas Siegenthaler, Fraumattstrasse 14, 6472 Erstfeld, 041 880 17 71, aasieg@bluewin.ch.

14 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus Erstfeld, Erstfeld

### 7. 12. PV Zürich

**Stamm.** Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.

sev-pv.ch/sektionen/zuerich

10 Uhr, Rest. Rheinfelder Bierhalle, Zürich

### 8. 12. PV Olten und Umgebung

**Weihnachtsfeier.** Eingeladen sind alle Mitglieder mit Partner:innen. Nach dem Auftakt mit unserem Männerchor lassen wir uns von einer Weihnachtsgeschichte in den Bann ziehen. Beschwingt geht es mit der Steptanzgruppe Tap Tap weiter. Nach der Pause sorgt das Mandolinen-Orchester Langenthal für festliche Stimmung. An dieser vorweihnächtlichen Feier wird

auch der feine Gritibenz nicht fehlen. Es braucht keine Anmeldung.

sev-pv.ch/sektionen/olten-und-  
umgebung

13.45 Uhr, Stadttheater Olten, Olten

### 14. 12. PV Bern

**Jahresabschluss-/Weihnachtsfeier.** Einladung zur traditionellen Feier mit einem Überraschungsauftritt. Die Musikanten Bärner Land sorgen für einen vergnüglichen Nachmittag. Schön gedeckte Tische, ein Tannenbaum und das Zvieri runden den Anlass ab. Wir hoffen, viele Mitglieder mit Partner:in begrüßen zu dürfen. Anmeldung erwünscht an praesident.pv.bern@sev-pv.ch, 079 704 31 18.

sev-pv.ch/sektionen/bern

13.30 Uhr, «Sternensaal» (Tram 7 ab Bern HB bis «Bachmätteli»), Bern-Bümpliz

### 14. 12. PV Luzern

**Adventsfeier.** Alle Mitglieder mit Partner:in sind herzlich willkommen. Die Formation «Duo Con Duo» sorgt für festliche Stimmung. Anmeldung bis 10. Dezember an René Wolf, 041 320 62 79, rene.wolf@bluewin.ch. Bitte Teilnehmerzahl angeben.

sev-pv.ch/sektionen/luzern

14 Uhr, Kegelsporthalle Allmend, Luzern

### 15. 12. PV St. Gallen

**Adventsfeier.** Pfarrer Uwe Habenicht aus St. Gallen-Straubenzell stimmt uns mit seinen Gedanken auf Advent und Weihnachten ein und das Drehorgelduo René und Margrit Bolzern aus Felben sorgt am Nachmittag für die stimmungsvolle musikalische Unterhaltung. Die Sektionskasse offeriert den Mittagsimbiss. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung an Präsident Toni Mückli, tonimoeckli52@bluewin.ch, 079 751 22 32.

sev-pv.ch/sektionen/st-gallen

11 Uhr, Rest Adler St. Georgen, St. Gallen-St. Georgen

### 15. 12. PV Wallis

**Weihnachtsfeier 2022.** Programm: 12 Uhr Türöffnung, Tombalose und Apéro; 13 Uhr gemeinsames Mittagessen mit Rotwein, Mineralwasser, Kaffee; im Verlauf des Nachmittags grosse Tombola und Abgabe der Diplome an unsere Jubilar:innen; ca. 16 Uhr «Warmer Wii mit Stäcklini»; ca. 17 Uhr Ausklang. Preis: CHF 30 pro Person, alles inbegriffen. Alle Vorstandsmitglieder freuen sich auf einige gemütliche und besinnliche Stunden mit euch. Anmeldungen bitte bis spätestens 12. Dezember an Walti Schmid, Spitalweg 23, 3902 Glis, 027 923 54 31 oder 079 872 38 37, pv.vs@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/wallis-valais

12 Uhr, Hotel Good Night Inn, Brig-Glis

# Agenda 14/22

## IMPRESSUM

**SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals** erscheint alle drei Wochen. **ISSN** 2624-7801. **Auflage:** 22 036 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 33 832 Ex.). **WEMF-beglaubigt** 6. Oktober 2022. **Herausgeber:** SEV, sev-online.ch **Redaktion:** Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Veronica Galster, Anita Merz, Yves Sancey, Michael Spahr, Tiemo Wydler. **Redaktionsadresse:** SEV-Zeitung, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; 031 357 57 57. **Abonnemente/ Adressänderungen:** SEV Mitgliederdienste, mutation@sev-online.ch, 031 357 57 57. Das Jahresabonnement kostet für

Nichtmitglieder CHF 40.–. **Inserate:** Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; SEVZeitung@fachmedien.ch, 044 928 56 11, fachmedien.ch **Produktion:** CH Regionalmedien AG, chmediafachmedien.ch **Druck:** CH Media Print AG, chmediaprint.ch

**Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 16. Dezember 2022.**

**Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 6. Dezember 2022, 12 Uhr.**

**Inserateschluss: 5. Dezember 2022, 12 Uhr.**

## ERINNERUNG

# Anzeigen rechtzeitig einreichen

**Vivian Bologna** Die aktuelle Ausgabe der SEV-Zeitung ist die vorletzte Zeitung des Jahres 2022. Die letzte Ausgabe erscheint am 16. Dezember. Danach folgt eine Pause bis zum 27. Januar 2023. Wer Ankündigungen in der Agenda unserer letzten Ausgabe veröffentlichen möchte, ist gebeten, uns die Texte bis Dienstag, 5. Dezember, 12 Uhr einzureichen.

Während der Winterpause werden wir die Nachrichten auf unseren üblichen digitalen Kanälen veröffentlichen: Webseite, Facebook und bei sehr wichtigen Informationen per Newsletter an die direkt betroffenen Personen.

USA

# Auf dem Weg zu einem Bahnstreik?



Yves Sancey / Übers. Peter Moor  
yves.sancey@sev-online.ch

**In den USA könnte ab dem 19. November das Bahnpersonal streiken. Es gibt zwar eine Vereinbarung über eine Lohnerhöhung von 24%, verteilt auf fünf Jahre, aber die Basis mehrerer Gewerkschaften stellt sich dagegen. Es geht um die Lebensqualität: Die Arbeitsbedingungen sind schlecht und bei Krankheit gibt es keine Lohnfortzahlungen.**

Der Gütertransport auf der Strasse dominiert in den USA. Es ist ein Markt von 700 Milliarden Dollar. Mit 80 Milliarden Dollar Umsatz ist der Schienentransport jedoch im Aufwind. Angetrieben durch die hohe Nachfrage während der Pandemie, dürfte er bis 2040 um 30% zulegen. In den USA werden über lange Distanzen rund 40% der Güter auf der Schiene befördert. Die grossen Operateure sind BNSF, die zur Gruppe des Milliardärs Warren Buffett gehört, Union Pacific, CSX und Norfolk Southern. Mit Gewinnen zwischen 3 und 8 Milliarden Dollar gehört die Branche im Jahr 2019 zu den erfolgreichsten. Der Güterverkehr steht bei den Bahnen der USA mit 225 000 Schienenkilometern, verteilt auf 49 Staaten, klar im Vordergrund, weit weg vom Personenverkehr. Amtrak, dem öffentlichen Unternehmen des Personenverkehrs, gehören gerade einmal 3% der Schienen.

Die Eisenbahnerinnen und Eisenbahner sehen jedoch nichts vom grossen Geld. «Die Unternehmen unterschätzen andauernd den Frust und die Wut des Personals. Die Leute mögen nicht mehr», erklärte Richard Edelman dem TV-Sender CNBC. «Die Bahnen haben Milliarden auf dem Buckel ihres Personals verdient», führte der Anwalt der Gewerkschaft des Schienenunterhalts BMWED und Wortführer in den Vertragsverhandlungen aus. Die Weigerung der Arbeitgeber, Verbesserungen im Gesamtarbeitsvertrag der Branche vorzunehmen, hat zur Vorankündigung eines Streiks auf den 29. September geführt.

Die Androhung eines Streiks, der die Lieferketten stören würde, war dem amerikanischen Präsidenten Joe Biden in den letzten Wochen ein Dorn im Auge, auch wenn er ein glühender Anhänger der Bahn ist. Sein Augenmerk galt den Zwischenwahlen am 8. November, die der Republikanischen Partei eine Mehrheit im Repräsentantenhaus bescherte. Vorerst gelang es Biden, den Streiktermin hinauszuschieben, indem er unter äusserstem Druck eine Vereinbarung erwirkte, nachdem die Vertragsverhandlungen zwischen den Bahnen und den Gewerkschaften während drei Jahren erfolglos geblieben waren. Auf dem Papier scheint das Abkommen grosszügig. Es sieht eine sofortige Lohn Erhöhung um 14% vor sowie eine Erhöhung um 24% bis 2024. Es ermöglicht zudem zusätzliche Freitage, wovon allerdings nur einer bezahlt

ist, entgegen der Forderung der Gewerkschaften auf 15 Tage. Die Beschäftigten können für Routinebesuche beim Arzt frei nehmen, ohne bestraft zu werden. Weiter sieht der Plan jährliche Prämien von 1000 Dollar während fünf Jahren vor.

Bei den Verhandlungen stehen nicht die Löhne im Vordergrund, sondern Bestimmungen über Freitage und Krankheitstage. Die Beschäftigten beklagen sich auch darüber, zu lange aneinander arbeiten zu müssen, da Personal fehlt. Die Forderungen sind Ausdruck einer Drucksituation in einem Bereich, der von der Pandemie stark getroffen wurde. Die genannten, gut verdienenden Grossunternehmen der Branche haben aggressiv Kosten gesenkt und den Betrieb reduziert, um mit weniger Zügen und weniger Personal auszukommen. In den letzten sechs Jahren haben die grossen Bahnunternehmen gegen einen Drittel ihres Personals abgebaut, rund 45 000 Stellen, wobei sie die verbleibenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter häufig verpflichteten, an sieben Tagen pro Woche während 24 Stunden auf Abruf bereit zu stehen. Und dies weit weg von zu Hause. Ein Zugchef der Union Pacific erklärte kürzlich, dass die Leute «wie die Fliegen umfallen», dies auch wegen der Dienstdauer, die zuvor bei acht bis neun Stunden lag und nun bis 19 Stunden gehen kann. Zudem fehlt Personal, um die Container ins Zentrum der Staaten zu bringen, wo niemand arbeiten will, was zu Engpässen im ganzen Land führt.

Das Abkommen muss noch von den Mitgliedern der 12 Eisenbahngewerkschaften genehmigt werden. Diese vertreten insgesamt 115 000 Arbeiterinnen und Arbeiter. Die Ablehnung in einer einzigen Organisation könnte theoretisch alle ändern in einen Streik mitziehen. Bisher haben sieben zugestimmt, meist mit recht knappen Mehrheiten und teils zweifelhaften Umständen. Und es gibt vorerst drei deutliche Ablehnungen, von den Gewerkschaften des Gleisunterhalts, den Lokführerinnen und den Weichenwärtern. Das ist rund ein Drittel des Bahnpersonals. Der Termin, um eine Lösung zu finden, bevor es zum Streik kommt, wurde auf den 19. November verlegt. Drei Gewerkschaften müssen noch abstimmen. Der Kongress könnte den Streik zudem mit einem Beschluss verhindern.

Mit ihrer Gier nach schnellen Profiten haben sich die Unternehmen zweifellos verrechnet, als sie einen Drittel des Personals innert sechs Jahren abbauten, wovon viele gut qualifiziert waren, und zudem die nötigen Investitionen hinaus schoben. Damit ist nicht nur der Druck auf die verbleibenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestiegen, für die der Lohn nicht das einzige Anliegen ist, sondern es hat auch zu einem Leistungsabbau geführt, der viele Kundinnen und Kunden dazu bringt, die Strasse oder den Wasserweg der Bahn vorzuziehen. Die kommenden Wochen dürften für die Zukunft der amerikanischen Bahnen entscheidend werden.



## ANDERE LÄNDER, ANDERE SITTEN

Omar Cartulano

Waren Sie schon einmal auf dem höchsten Punkt eines Landes? In der Schweiz hiess das, den 4634 Meter hohen Monte Rosa zu besteigen, was sicher nicht jedermanns Sache ist. Auf den Färöer-Inseln ist die Aufgabe weit weniger beschwerlich: Die Be-

steigung des 880 m hohen Slættaratur dauert nur wenige Stunden und erfordert keine bergsteigerischen Fähigkeiten. Schliesslich bedeutet sein Name «flacher Gipfel». Die Wanderung ist aufgrund der Steilheit des Weges jedoch nicht ohne Anstren-

gung. Doch die Mühe lohnt sich: Vom Gipfel aus hat man einen unglaublichen Blick auf die umliegenden Berge und den gesamten Archipel von 18 Inseln mitten im Atlantik – natürlich nur unter der Bedingung, dass der Nebel nicht mit auf den Gipfel kommt.

?

## QUIZ

## Hast du genau gelesen?

## 1. Welcher UV hat SBB CEO Vincent Ducrot als Redner an seine DV eingeladen?

- a. ZPV
- b. LPV
- c. AS

## 2. Was ist das Ziel vom Abkommen «Women in Rail»?

- a. Bahnberufe für Frauen attraktiver zu machen und die Diversität zu fördern.
- b. Den Frauenanteil bei den Fahrgästen in der Bahn zu erhöhen.
- c. Mit Quoten mehr Frauen an die Spitze von Bahnunternehmen zu bringen.

## 3. Der neu gewählte SEV-Präsident Matthias Hartwich sieht sich auch als ...

- a. Gewerkschaftskönig
- b. erster Gewerkschaftssekretär
- c. Gewerkschaftshauptling

## 4. Die mangelnde Baustellensicherheit und tragische Unfälle kommen nicht von ungefähr. Wo liegen die Gründe dafür?

- a. Bei mangelnder Kontrolle von Drittfirmen und Zunahme von Formularen und Prozessen.
- b. Bei der zu grossen Arbeitslast und gleichzeitigem Personalmangel.
- c. Beim Hitzesommer 2022.

So nimmst du teil: Sende uns deine Antwort mit Lösung, Name und Adresse bis **Dienstag, 6. Dezember 2022** an:

Per E-Mail: [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

Im Internet: [www.sev-online.ch/quiz](http://www.sev-online.ch/quiz)

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Büchergutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat, und die Lösung, verraten wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung des Quiz aus Nr. 13/2022: **b/a/c/a**

Die Büchergutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat **Adrian Schmid**, Samedan, Mitglied ZPV Samedan.

## AUF DEN SPUREN VON ...

# Roman Umbricht, Rangiermeister



Roman Umbricht: «Die SBB muss den Rangierern mehr bieten, damit sie ihr nicht davonlaufen – vor allem den Jungen.»

Markus Fischer  
[markus.fischer@sev-online.ch](mailto:markus.fischer@sev-online.ch)

**Der 58-jährige Rangiermeister (operativer Rangierleiter) beim Personenverkehr in Zürich sagt offen und ehrlich, was er denkt. So hat er schon manches Personalanliegen durchgebracht. Aber in letzter Zeit hat er «das Gefühl, gegen Windmühlen zu kämpfen».**

Wir treffen Roman vor seiner Abendschicht beim Parkplatz der Serviceanlage Zürich-Herdern. Unter den Gleisen hindurch gelangen wir zu den Personalräumen und setzen uns neben der Halleneinfahrt an einen Pausentisch, den sich Rangierer, Unterhaltspersonal und Wagenreiniger teilen. Im schwindenden Abendlicht fahren Rangierkompositionen und Personenzüge vorbei. Kollegen grüssen und werden von Roman ins Gespräch einbezogen.

Das über 100-köpfige Rangiererteam, das Ende Jahr an die Langstrasse umzieht, arbeitet rund um die Uhr: Die früheste Schicht dauert von 4

Uhr bis 12 Uhr 10, die späteste von 20 Uhr bis 4 Uhr. Das Einsatzgebiet reicht vom Hauptbahnhof bis Zürich-Altstetten. Die Hauptarbeit besteht heute darin, Wagen in den Unterhalt oder die Reparatur zu bringen und zurück in den Betrieb. Früher, als die Züge noch nicht verpendelt waren, wurden oft Verstärkungswagen an- und abgehängt oder im Zürcher Sackbahnhof die Loks ans Zugende gestellt. Heute wird weniger rangiert, dafür gibt es mehr Rollmaterial, also immer noch genug Arbeit.

Ursprünglich wollte Roman Pöstler werden, nachdem er in Wil/SG jahrelang in der Mittagspause die Zeitung ausgetragen hatte. Doch weil er bei der Post keine Lehrstelle fand, machte er ab 1980 die SBB-Betriebslehre und arbeitete auf diversen Bahnhöfen im Gepäckdienst, im Güterschuppen und im Rangier. 1992 wurde er Rangiervorarbeiter, 1994 Rangiermeister, später Teamleiter, Einteiler und Disponent. «Ich habe meine Stelle nie gewechselt, weil ich musste, sondern weil ich es wollte», betont er. Im SEV ist er schon lange

GAV-Delegierter und im Vorstand der RPV-Sektion Zürich, zurzeit als Werbeverantwortlicher. Letztes Jahr hat er acht Mitglieder gewonnen. «Ich überrede niemanden, sondern erkläre die Vorteile der Mitgliedschaft und sage den Jungen, noch ihren Vater zu fragen, ob das eine gute Sache ist. Besonders wichtig ist für uns der Rechtsschutz.»

Nach verschiedenen Operationen an Knien, Sehnen usw. ist Roman heute manchmal froh, wenn ein Jüngerer ans Zugende rennt. «Rangieren im Alter ist hart. Der Arbeitsdruck ist gestiegen und die Digitalisierung für uns Ältere eine Herausforderung.» In der Tat ist Personal abgebaut worden, zum Beispiel die Vorarbeiter. Und es gibt vakante Stellen, weil Mitarbeitende oft nach kurzer Zeit wieder davonlaufen und nicht leicht zu ersetzen sind. Oder sie entwickeln sich bei der Bahn weiter: «Wenn das so weitergeht, gibt es im Rangier bald keine Fachkräfte mehr. Die SBB muss bessere Löhne bezahlen und bei individuellen Erhöhungen den Lohnaufstieg nicht einfrieren. Auch sonst muss sie

den Rangierern mehr bieten, auch zwischenmenschlich», sagt Roman, der die Jungen gerne mit bahntechnischen Fragen und Rätseln herausfordert. «Wenn gearbeitet wird, wird gearbeitet, trotzdem kann man es lustig haben zusammen.»

Schon manches Personalanliegen hat Roman bei den Vorgesetzten durchgebracht. Zum Beispiel schrieb er dem ehemaligen CEO Benedikt Weibel einen Brief, als Rangierfunktionen zurückgestuft werden sollten, was dann unterblieb. «Benedikt Weibel hat sich für die Mitarbeitenden echt interessiert und uns wirklich zugehört.» Das vermisst Roman heute zum Teil. «Ich habe oft das Gefühl, gegen Windmühlen zu kämpfen.»

So blieben die erwähnten Lohnforderungen bisher unerfüllt. Ebenso Romans Forderung, die neuen harten Luftschläuche, die nur mit viel Kraft gebogen werden können, durch weichere zu ersetzen. Ergonomisch schlechter geworden sind auch die schwereren Kupplungen und die kürzeren Hebel ohne Kugeln. Ungesund sind zudem die unruhigen Dienstpläne.

«Wenn die Arbeit mehrere Tage um die gleiche Zeit beginnt, ist das für den Körper verträglicher», erklärt Roman. Er hat darum bessere Pläne gezeichnet, die immerhin zum Teil umgesetzt wurden. Und er hat Unterschriften gesammelt dafür, dass wieder nachgeschaut werden kann, wie die Kolleg:innen im Team arbeiten. Fast das ganze Team hat unterschrieben, doch die Chefs verweisen auf Datenschutz und angeblichen Mehraufwand. Roman bedauert auch, dass Krankheitsfälle und Pensionierungen im Team nicht mehr kommuniziert werden.

Seit rund zwanzig Jahren wohnt Roman in Grafstal bei Winterthur in einem alten Haus, für dessen Umbau die Familie mit drei Kindern jahrelang auf Ferien verzichtet hat. Dafür hatten sie ein heimeliges Zuhause mit Garten, Hühnern und anderen Haustieren, darunter bis vor Kurzem zwei Ziegen. «Ich hatte das Glück, dass mich meine Frau immer unterstützt hat. Eisenbahnerfrauen haben es nicht einfach, mit unseren unregelmässigen Diensten!»

## PERSONEN KONTROLLE

Bertschy

